













# Bergarbeiter kämpfen mit Ernst Thälmann gegen jeden Lohnraub

## Ein neuer Verrat der Gewerkschaftsbürokratie — „Verstaatlichung des Bergbaus“ heißt die Parole um den Bergbaugewaltigen den neuen Lohnraub zu sichern.

Ein Kumpel aus der Melchiorgrube schreibt uns: Genau so wie die Rationalisierung, genau so wie der „Hörbauplan“ (Strümpferplan) erweist sich die neue Parole der „Verstaatlichung des Bergbaus“ als ein ganz gefährliches Vertrauensbündnis der Gewerkschaftsbürokratie mit den Besatzern, die Bergarbeiter vom Kampf um Lohn und Brot abzuhalten. Bezeichnend ist, daß die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie gerade jetzt mit diesem neuen Verrat kommt, wo wir vor der Mündigung des Manteltarifs stehen. Auch ihnen ist sehr wohl bekannt, daß die Bergbaugewaltigen neuen Lohnraub verlangen...

Daß die Reichsregierung und staatlichen Schlichter bereit sind, diesem Verlangen zu entsprechen, hat der vor wenigen Tagen im Augsburger gefällte Schiedsspruch, der 10 Prozent neuen Lohnraub vorsieht, bewiesen. Dasselbe soll im Bergbau geschehen!

Und in diesem Moment kommt die Gewerkschaftsbürokratie mit einem neuen Verrat! Damit stellt sie sich erneut schuldig vor die Bergarbeiter, damit diese leichter den geplanten Lohnraub durchzuführen können.

### Die Melchiorgrube eine Profitquetsche

Die Melchiorgrube ist ebenfalls ein Valt, der nach der Meinung der Gewerkschaftsbürokratie und ihrer treu ererbten Funktionäre „verstaatlicht“ werden soll, aber nicht entschädigungslos. Was wird sich dabei an der Ausbeutung der Kumpel ändern? Nichts! Raubbau ist heute und wird danach die Parole sein. Heute ist frühmorgens Vorkesselfahrt. Da stehen die Steiger (Stechfragelöhner) heute an der Kesselfahrt und nehmen die Befehle durch den Bergverwalter entgegen. Da hört man die Worte: „Achtung — jäh!“ Herr Bergverwalter, Achtung — jäh! Herr Bergverwalter, oder: „Warum haben Sie gestern Ihre Leistung nicht geleistet?“ „Jawohl, Herr Bergverwalter, werde es heute nachholen.“ Am 6 Uhr verabschieden sie aus ihrem Büro und nun beginnt die Arbeit, und wobei demütigen Steiger, der bis Schichtende wieder kein Satz nicht hat. Betrachtet man den Betrieb, so muß man feststellen, daß alles auf diese Profitquerschnitte eingeeicht ist. Aufrechterhaltung der Bergwerke, der Rahrungen und der Förderwege sind unproduktive „Arbeiten“, wie man so zu sagen pflegt. Viel wichtiger ist die „Erzeugung der Leistung“, ganz gleich, unter welchen Voraussetzungen. Die Steiger drückt ihren ein Auge zu. Der Berg 2 aus der Sohle 1 heute noch 2 2 27 nach der 4. Sohle (4. Abtlg.) ist niemals das geworden, was er sein soll, nämlich ein Weiterabzugsmittel für die betreffende Verhütung. Warum? Weil keine Leute vorhanden waren für derartige Arbeiten. Die Weiterabzugskarte 1. Sohle der 5., 10. und 11. Abteilung wurde dann erst belegt, als sie in einem unakzeptablen Zustand war, und hat bis heute noch nicht den vorerhofften Zustand erreicht. So konnte man nach vieles anführen von Arbeitern unter Tage. Wie geht es über Tage aus? Arbeit heute mit zwei Maler auf der Straße, schließlich, sie sind ebenfalls überarbeitet. Jetzt sieht man die Arbeiter von einem Nordwestwind aus 11. Abteilung rennen. Die Arbeiter könnten mit zwei Maler beschäftigen, aber lieber können die Arbeiter rennen.

### Kumpels der Melchiorgrube

Treibt eure Vorbereitungen zum Streit gegen diese Zustände unter und über Tage, gegen den neuen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie, gegen jeden Pfennig Lohnraub, gegen Massenentlassungen, für Zurückforderung des geraubten Lohnes, für die Einführung der Siebenpundenschicht unter Tage und Achtstundenschicht über Tage, für die Abschaffung des Strümpferplans. Zu diesen Fragen nehmt sofort Stellung! Verlangt Abteilungs- und Gesamtbelegschaftsversammlungen! Bildet Kampfkommissionen in jedem Betrieb, in jeder Abteilung! Trete ein in die einzige gewerkschaftliche Massenkampforganisation, in den GEBD! Gebt eure Stimme als Ausdruck eures Kampfwillens gegen jeden Lohnraub am 10. April dem Kandidaten der Arbeiterklasse, dem Transportarbeiter Ernst Thälmann!

### Ein Mustereemplar als Betriebsratsvorsitzender

Ein Mustereemplar eines reformistischen Betriebsratsvorsitzenden zu haben, ist ein Wunsch der Melchiorgrube. Aber man, daß er bestmögliche Arbeit leistet, die die Funktion zu erfüllen und die seine Kräfte nicht nur noch nutzen, ruhm: sich dieser neuen Leiter der Hoffmann und Möhle, daß die freien Gewerkschaften es bewahren und, welche den Kumpels die Arbeiterklasse (1) verleiht haben. Schließlich, um diesen Ruf zu branden, auch mäßig lauter werden, denn hiergegen habt ihr die Kumpels schon in oft und werden es in allerhöchster Zeit wieder tun.

Weiter hat dieser Unterbetriebsrat: „Wir haben den vierwöchigen Lohnraub rausgeholt, und der GEBD soll die Bezahlung veranlassen.“

Erklärt dokumentiert er das, was ihnen schon oft ins Gesicht geschlagen worden ist: daß die Reformisten von jeder Kampfhandlung mit abgesehen sind. So haben die Funktionäre der reformistischen Gewerkschaften aus:

In der Zeit des Streikbruchs haben sie sich auch beizens bewährt! Kumpels, macht Schlag mit diesen Unternehmern-frechten!

### Auf der Melchiorgrube wird wieder einmal rationalisiert

In der 2. und 10. Abteilung legte man über Dieren ein Stoßkessels-Transportband und stellte eine Blasovergasmachine auf. Um aber die Voraussetzungen für einen halbwegs guten Arbeitsgang zu schaffen, wurden die Bearbeiter in einer übertriebenen Art und Weise gemacht. Fast täglich stellen sich jetzt die Mängel ein, die alle hätten vorher erledigt werden können. Die Leidtragenden sind dabei immer die Kumpels, die von den Vorgesetzten wie dumme Jungen behandelt werden. In der 2. Abteilung hat die Bergbehörde ein Tätigkeitsfeld, indem die Hochräume mit Verlock dichtgemacht wurden. Köhle, Kohle! — hier: man es überall freieren; aber Zeit und Material stellt man den Steigern nicht zur Verfügung. Die Bearbeiter werden überfordert ausgeführt. Nach Ertragteilen und Materialien laufen über die

Kumpels die Füsse wund; es hat eben nichts in der Materialienausgabe. So greift ein ins andere, und tagtäglich stößt darum die Förderung. Die Steiger untereinander sind wie die Hyänen; einer gönnt dem anderen keine gute Förderung, und schließlich wälzt man eine verante Förderung auf die Kumpels ab, die den Prellbock für alles abgeben müssen. Die Kumpels müssen sich ihrer Kraft und Stärke bewusst und klar werden; sie dürfen sich nicht ungeschuldigerweise zu Prügelstrafen herabwürdigen lassen.

### Vor euch, Kumpels, hängt es ab, ob morgen die Betriebe gehen oder nicht!

Wenn ihr darüber klar seid, dann tretet gegen eure Vorgesetzten als Klassenbewußte Proleten auf, mit denen man keine Schindluder treiben kann.

Den Steigern und Aufsichtsbeamten, die tagtäglich vom Bergverwalter Prügel für ihre Minusleistungen bekommen, nebenbei frühmorgens mit der größten Anlust zur Grube kommen und sich dann noch mit Selbstmordgedanken tragen, sei gesagt: Schließt euch mit den Arbeitern zu einer revolutionären Front zusammen, um geschlossen zu kämpfen gegen den Feind der Werktätigen, den Kapitalismus und seine Helfershelfer, daß endlich eine neue Zeit für die Arbeiterklasse anbricht: der Sozialismus!

### Ein Antreiber übelster Sorte

und Vorkesselfahrer ist der Fahrhauer Gabisch, 3. Abteilung. Gabisch ist Mitglied bei den Nazis. Er brüllt mit den Leuten wie ein Be-

# Kumpels aus dem Juliuschacht schlagen Alarm

## Brutales Benehmen des Steigers Hoje (14. Abt.) gegen die Kumpels

Der Umgang, den der Steiger Hoje gegen die Kumpels in der Zeit angewohnt hat, gibt seiner nationalitätlichen Ueberzeugung ein „Schrei“. Bei der kleinsten Gelegenheit brüllt er mit den Kumpels herum, als wenn er im Zirkus wäre. Er erlaubt sich sogar, fälschlich vorzugehen. Bei der 2. Sohle hat er einen jungen Kameraden in den Rücken, weil derselbe zu schnell genug auf dem Korb war und sich ihm näherte.

Dem Antreiber Hoje wäre zu wünschen, daß er mit seiner Brutalität mal an den richtigen Kumpel gerät, der ihm zeigt, wie man mit Kumpeln seines Schlages verfährt, und ihm eventuell die Körperformen sehr veranschaulicht.

## Brutale Ausbeutungsmethoden in der 12. Abteilung

Ein verabschiedetes Ausbeutungsmittel herrscht in unserer Abteilung. Am 2. März überhand: Nichts ist das Ausbeutungsmittel, aber man kann sehen, was der Kameraden weiß, was er für großen Arbeit leistet, was er sich am Monatslohn die „Kette“ beschaffen kann. Mit diesen Mitteln wird versucht, die Kameraden untereinander zu heizen und Unzufriedenheit zu erzielen.

Arbeit unter dem Kumpel Hoje zu bestehen. Acht Stunden sind nicht genug, um im Laden arbeiten, wo sie einander nicht sehen, so zum großen Teil trodene Berge verheben werden.

So bleibt es der Kameradenhand der Kameraden? Nur durch eine massive Aktion können diese Zustände beseitigt werden. Schließt euch dem GEBD an, der euch in die richtige Richtung führt.

## Unfallgefahren durch Antreibung

Bei dem Juliuschacht ist heute ein Unfall, der vermieden werden konnte, wenn der Kameraden mehr Zeit gegeben würde. Auf die untere Sohle des nordischen wurde ein Hund mit eisernen Klappen (100 Pfund lang) gesetzt und nur ein Holzstück vor die Räder gesetzt. Auf der oberen Sohle haben drei Mann mit nach der oberen Sohle. Während der Fahrt schob sich der Hund hin und her, so daß eine Kette nach der anderen in den Schacht rutschte und die Klappen verhängten. Einige Kameraden flohen in die obere Sohle und verließen die drei antreibenden Kameraden. Dieser Unfall passierte in der Nachtzeit, und während der ganzen Nachtzeit konnte diese Störung nicht beseitigt werden.

Kumpels! Fordert Sicherung eurer Arbeitsverhältnisse und bessere Bezahlung!

## Lebensgefahr im Förderchacht

Am 10. März nachmittags 12.30 Uhr ereignete sich am Juliuschacht eine Störung in der Förderung. Nach fünfständiger anstrengender Arbeit konnte die Förderung erst wieder in Betrieb genommen werden. Was war die Ursache?

Der neben dem Hauptchacht befindliche „Kleine Schacht“ wird von Zeit zu Zeit bei starker Förderung mit in Betrieb genommen. Dieser Schacht ist vom Hauptchacht in der Tiefe nur durch Eisenträger getrennt. Trotz dieser engen Verbundenheit der beiden Schächte findet es die Betriebsleitung sowie die Bergbehörde nicht für nötig, den Kleinen Schacht öfter auf seine Sicherheit zu kontrollieren. Erst jetzt hat man es für nötig befunden, den schlechtesten Korb, wo Verlock und Schrauben fehlten, auszuwechseln. Die Körbe sind jahrelang nicht ausgewechselt worden. Nicht die Bedienungsleute — wie die letzten Betriebsleiter und Maschinenführer urteilen — tragen die Schuld an dieser Störung, sondern die Vernachlässigung des Schachtes durch die Betriebsleitung ist die Ursache, daß am 10. März während der Förderung der Korb im Kleinen Schacht hängen blieb. Das Material verhängte die Hängezeit bog sich schon bis zwölf Meter in den Hauptförderchacht. Das Unterfeld vom Hauptförderkorb wurde zertrümmert und Eisenträger verbogen. In diesem Hauptchacht wurde während der Störung auch Personen befördert. Da um 13 Uhr ein Teil der Kumpels auch Schicht hat, wird an diesem Schacht ausgesetzt, konnte, wenn die Störung eine halbe Stunde später sich

leisner. Am Schlußpunkt traktiert er die Leute, die eine andere nationale Ueberzeugung haben wie er. Gabisch ist in der Lage, den Leuten sogar das Leben zu verbieten. Da können sich die Proleten nicht gefahr ein Bild machen, wie es im Dritten Reich zugehen soll. Ein ähnliches Mitleid ist der Steiger Weißhof in der 11. Abteilung, ebenfalls Mitglied der Nazis. Weißhof treibt die Leute an bis zum Ausbruch. Vor dem Streik rost er umher wie ein Defektor. Erst, läßt er es die Leute nicht merken, was er für ein Antreiber ist. In Förderhauer sind es, die von ihm beauftragt werden, die Kameraden auszutreiben. Ueberstunden machen die Kameraden ohne zu merken. Der größte Teil ist so eingeschüchtert und fürchtet, sich dagegen zu wehren.

Der Steiger Fuchs, Mittagsteiger in der 11. Abteilung, ist genau so ein Antreiber und Leuteschinder. Dabei hat er von praktischer Arbeit sehr wenig Ahnung. Was er kann, hat er erst von dem Kumpels gelernt. Dem Fahrhauer Teuber in der 11. Abteilung der Nachschicht möchten die Kameraden einmal beibringen, wie er sich zu verhalten hat. Er bringt es zum Beispiel fertig, 20 Meter hinter herunterzukriechen und die Leute zu beobachten; oder er nimmt sich eine elektrische Lampe und kriecht den Streik runter. So einen Menschen kann man nur als „Kreatur“ bezeichnen. In's Gesicht recht freundlich und hinterm Rücken ein ganz höhnlicher Mann.

Daraus müssen die Kameraden der Melchiorgrube erkennen, wie notwendig die Bildung der roten Einheitsfront ist. Denn nur unter der revolutionären Führung des GEBD und der KPD ist es der Arbeiterklasse möglich, die Antreiber zum Teufel zu jagen.

Kumpels! Fordert sofortige Außerbetriebsetzung des Kleinen Schachtes, wenn keine gründliche, laufende Revision vorgenommen wird. —

## Ein Feind des werktätigen Landvolkes

Seit bei Niesky DL. Ein echter Anwärter des „Dritten Reiches“ ist der Gemeindevorsteher Jurke. Er versuchte Wohlfahrts- und Unterstützungsempfänger für das „Dritte Reich“ zu gewinnen, indem er den Leuten vorredet, daß alle Unterstützungen wegfallen, wenn Adolf I. nicht an die Macht komme. Dieser Herr erlaubt sich mit seinem eignen Verstande den jungen Leuten das Schrot zu verbieten, unter dem Vorwand, die Gemeinde könne die dadurch entstehenden Unterstützungskosten nicht zahlen. Aber vielleicht will er nur die jungen Leute für Adolfs Garde bereithalten, denn erheutes trifft nicht zu, das geht aus der brutalen Steuereinzahlungsmethode hervor, mit der die unerträglichen Steuerlasten der kleinen Landwirte, die hier in See von der Aufsichtsbehörde auf 377 Prozent für landwirtschaftlichen Besitz festgesetzt wurde, eingetrieben wird. Damit ist dieser faulere Herr noch lange nicht zufrieden. Er hat von den kleinen Landwirten ganz nach seinem Ermessen 120 bis 500 Prozent Grundvermögenssteuer eingezogen. Ob diese zu unrecht eingezogenen Steuern der Gemeindefasse zuzuflossen oder für Werbezwecke für das „Dritte Reich“ verwendet wurden, kann hier nicht festgestellt werden. Eins steht aber fest,

zuunutzen der Notleidenden haben die Gelder keine Verwendung gefunden.

Ein weiterer Fall von Lebenswürdigkeit für Kranke Wohlfahrtsunterstützungsempfänger besteht darin, daß nach seiner Meinung nur diejenigen, die den Kopf schon unter dem Arm tragen, gnädig einen Krankenschein bekommen. Dann sieht es aber immer so aus, als wenn dieser Beschwörer des Dritten Reichs das aus seiner Tasche bezahlen würde. Daß in Abwesenheit unseres Bürgermeisters die Frau dessen Geschäft führte, wissen wir. Wir fragen aber hiermit öffentlich, ob es zulässig ist, sämtliche Gemeindeangelegenheiten in der Wohlfahrtskasse zu erledigen? Dabei wird man nicht klug, wer der tatsächliche Gemeindevorsteher ist, zumal sich Frau Bergmeister in Sachen meugt, die sie überhaupt nichts angehen. Werktätige Einwohner von See, Augen auf! Sollten derartige Mißstände nicht bald abgeklärt werden, sehen wir uns gezwungen, in öffentlichen Einwohnerversammlungen konträre Stellung zu nehmen. Die Werktätigen wählen am 10. April den Kandidaten aller Notleidender Ernst Thälmann!

## Die neue illustrierte Bauernzeitung

ist da! Es gilt, sie in Massen auf dem Lande zu verbreiten! Die „Illustrierte Bauernzeitung“ erscheint alle 14 Tage zum Einzelpreis von 10 Pfennig. — Neuer Zeitungsverlag Berlin C. 2, Tüdenstraße 55. Zu haben und zu bestellen in allen roten Buchhandlungen und Läden.

## Roter Pressetag

der „Arbeiter-Zeitung“, in Weißstein am Mittwoch, dem 13. April, in der „Schau Burg“ Der große Ruffenfilm: „Der Mann, der das Gedächtnis verlor“ ein Film in 6 Akten aus dem Bürgerkrieg und dem Aufbau der Sowjetunion. Hier tust du den ersten Blick in die russischen Betriebe, hier siehst du Fabrikläden und Speiseräume — Rand ohne Arbeitslose. Diesen Film muß jeder Werktätige sehen, weil er den einstimmigen Ausweg zeigt. 2 Vorstellungen: 9.30 Uhr vormittags und 3.45 Uhr nachmittags. Eintrittspreise: Erwerbstätige 25 Pf., Kollarbeiter 35 Pf.



# Kumpels des Waldenburger Hungerlandes!

Wie oben, bezieht sich ein Buch, das von den Grubenhauern, euren Ausbeutern, auf elfen Zeichen verteilt wurde. Den „Wert“ des Buches abzuschätzen ist nicht schwer, wenn man weiß, daß es in tausenden Exemplaren gratis abgegeben wurde. Die Blutsauger wissen, daß ihr für aufgetriebene Lügen kein Geld übrig habt, haben aber starkes Interesse daran, euch von dem gigantischen Aufbau im sozialistischen Rußland abzulenken. Sie finden für gutes Geld immer Leute, die das schreiben, was die Unternehmer haben wollen. In diesem Buch sollen das Herbert und Elisabeth Weichmann tun.

Tiefe beiden kritisieren das Transportwesen und erzählen, daß sie acht Tage auf einen Wag im Zuge warten mußten. Ein Wunder nur, daß sie dabei nicht verhungert sind. Schrecklich finden die Weichmann, daß sie in Rußland keine Modelisten sehen. „Alles ist zertrümmert, nichts geflickt“, sagen die Unternehmerjüdlinge. „Kragen und Strawatten sind ein Luxus.“ Was sagt der deutsche Arbeiter: „Noch im Kragen und nichts im Magen.“ Schmutzige Fenster haben Weichmanns gesehen und was nicht sonst noch alles in den Arbeiterwohnungen. Den Ärzten ist es unmöglich, Privatpraxis anzuknüpfen, weil sie von den Pflichtpatienten ganz in Anspruch genommen sind. Reihe- und Reihesuchen vor Geschäften usw. 500 Gramm Brot für das Familienoberhaupt, 300 Gramm für jedes Familienmitglied.

Die Kumpels kennen das Buch und der Raum langt nicht aus, noch mehr aus dem Geschriebel herauszuziehen. Was Herbert und Elisabeth Weichmann im „Land der Arbeiter“ gesehen haben, ist bitterster Not der Arbeiterklasse, Mangel an Lebensmitteln, schlechte Wohnungsverhältnisse, schlechte Kleidung, schlechte Bezahlung, kurzum, alles ist schlecht, nichts ist gut. Das ist nach dem Geschmack der Unternehmer. Damit soll euch Kumpels bewiesen werden, daß ihr gut lebt bei all dem Elend und der grenzenlosen Ausbeutung.

Nichts wird euch gesagt über den grandiosen Aufbau im Sowjetstaat, nichts über die sozialen Einrichtungen und die Lohnaufbesserungen der Arbeiter. Deshalb wurde euch das Buch gratis gegeben.

Haben die Weichmanns Deutschland schon einmal richtig gesehen? Man kann das bezweifeln. Sahen die Verfasser schon jemals in die Glendstatten der Proletariatsviertel, in die Wohnhöhlen, in denen mehrere Familien zusammengepfercht sind und vor Hunger kaum geradeaus gehen können. Wieviele von den Hungernden der Deutschen Republik nehmen sich den Strid, drehen den Gaszahn auf, gehen ins Wasser oder unter die Räder einer Lokomotive, weil sie nichts mehr zu beißen haben? Wieviele sterben Hungers, ohne daß jemand davon etwas erfährt? Wieviele deutsche Proletarier können trotz schwerer Krankheit keinen Arzt anschauen, weil ihnen die 50 Pfennig für den Kurchein fehlen? Das Kranklein wird also bestraft. Sie scheinen nichts zu wissen von den brutalen Ausbeutungsmethoden in den deutschen Betrieben. Nicht einmal der Vorkarbeiter im „Kultivierten“ Deutschland hat seit Brot, von den Millionen Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern nicht zu reden. Sie — die Weichmanns — haben noch nichts gehört von den Proletariatskrankheiten wie Hungertypus, Tuberkulose und Unterernährung. Denen jährlich tausende Proletarier und Kinder in kapitalistischen Ländern zum Opfer fallen, während in dem Bewegungsbereich Weichmanns das ergaunerte Geld vergeudet, verschwendet und verpraßt wird. Sie wollen nicht wissen, daß der niedrige Lohn, die Renten und Unterstützungen jeder Art immer tiefer herabgedrückt werden zugunsten des Profits. Deshalb, Kumpels, laßt euch nicht einflößen von den Unter-

nehmern, die a la Weichmann, Organisiert den Widerstand gegen alle Verschlechterungen. Kämpft mit dem Roten Einheitsverband für die Erfüllung eurer Forderungen, mit der Kommunistischen Partei für ein rotes Frankreich, für ein freies, sozialistisches Deutschland!

## Seilfahrtordnung auf dem Davidtschacht

Die Seilfahrtordnung auf dem Davidtschacht löst sich viel zu wünschen übrig.

Nicht selten kommt es vor, daß auf den oberen Etagen der Fahrweiser fehlt, so daß die Kumpels gezwungen sind (meist bei den ersten Trieben), die Schachtbedienung selber vorzunehmen.

Am Stapel 5 b steht in der letzten Zeit oft alles voller Wagen. Manchmal bis drei Meter vor dem Schacht. Die Kumpels müssen, um zur Seilfahrt zu gelangen, über diese Wagen klettern.

Aufsichtsbeamte für die Seilfahrt am Stapel 5 b sieht man meistens nur zur Einfahrt. Am Schichtende nehmen es die Herren, die sonst die Kumpels wegen zu frühem Schichtmachen gern bestrafen, mit ihrer Pflicht nicht so genau.

Dem Steiger Siebert passierte es einmal, als er am Titusichacht zur Ausfahrt kam, daß mittags ein Bergrevierbeamter einfuhr. Nun mußte Steiger Siebert im Eiltempo nach Stapel 5 b laufen, damit der Herr Revierbeamte alles in „Ordnung“ fand.

Kameraden! Augen auf! Melde alle Mißstände dem roten Betriebsrat. Fordert, daß der Zugang zum Schacht während der Seilfahrt frei von Förderwagen ist.

## Jungarbeiter, wie steht es um eure Beförderung?

Ein Kumpel aus dem Hans-Heinrich-Schacht schreibt uns: Seit Bestehen des Manteltarifs (ab 1. Dezember 1929) steht unter § 5, Beförderung: „Die Beförderung der Schleppler zum Lehrhauer soll nach vierjähriger nachgewiesener Schlepplertätigkeit (Eignung vorausgesetzt) erfolgen.“ — Hier muß festgestellt werden, daß von seiten der Unternehmer eine Durchführung nicht eingeleitet ist. Es werden absolut keine Beförderungen mehr vorgenommen, und so die Kameraden um ihren Lohn betrogen.

Kameraden, Hart euch zusammen, fordert, was euch nach dem Tarif zusteht, stellt in dieser Hinsicht ein betriebliches Kampfprogramm auf!

Mit der Beförderung vom Lehrhauer zum Hauer steht es genau so. Trotzdem behaupten, daß in verschiedenen Abteilungen Lehrhauer schon jahrelang vor Ort arbeiten, denkt man nicht daran, sie zum Hauer zu befördern, weil man ja in dieser Hinsicht an jedem Kameraden etwas verdient. Stellen sie, ihr habt ein Recht, zu verlangen, daß man eure Beförderung sofort vornimmt.

Unter Absatz 6) desselben Paragraphen steht: „Wer zwei Jahre unter Tage als Lehrhauer gearbeitet und den Kameraden erworben hat, wird zum Hauer befördert.“ Fordert von euren Betriebsräten, daß sie sich dafür einsetzen, daß ein Kurien stattfindet und euch die Möglichkeit gegeben wird, den Kameraden zu wählen; denn wenn man von euch dieselbe Arbeit verlangt wie von einem Hauer, dann laßt euch auch das Recht zu, denselben Lohn zu verlangen. Kämpft mit der RWZ! Schließt euch Jugend RWZ-Partei an. Nicht euch ein in den kommunistischen Jugendverband!

## Verhindert den amerikanischen Justizmord!

Cels. Nach Ablauf des sogenannten „Oberbergfriedens“ veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Roten Hilfe eine Märzgefallenenfeier. Das Programm wurde von der neu gegründeten Roten-Hilfepioniergruppe bestritten. Die jungen Roten-Hilfepioniere erlitten für ihre Darbietungen reichen Beifall. Genosse Köster, Breslau, zeigte in seinen Ausführungen die erste proletarische Tatkraft des Pariser Proletariats, des weiteren das Bitten der tschilischen Klassenjustiz in Deutschland und allen kapitalistischen Staaten auf. Wegen die beabsichtigte Ermordung der acht Regelmänner von Scottsboro, wurde folgende Resolution zur Abstimmung an die amerikanische Botschaft, Berlin, angenommen:

Cels i. Schl. Datum des Poststempels. An die amerikanische Botschaft Berlin. Die am 3. April in Cels stattfindende Märzgefallenenfeier der Roten Hilfe Deutschlands, Ortsgruppe Cels, protestiert auf das schärfste gegen die Hinrichtung der acht Regelmänner von Scottsboro am 13. Mai.

Die Versammelten verlangen die Freilassung der Verhafteten und geloben alle Kräfte daran zu setzen, um einen neuen amerikanischen Justizmord zu verhindern.

Es lebe der Kampf der Internationalen Roten Hilfe gegen die Klassenjustiz!

Klassengenossen, steigert in allen Orten die Protestaktionen, laßt den amerikanischen Helfern in den Arm. Denkt an Sacco und Banzetti. Sendet Protestresolutionen an die amerikanische Botschaft Berlin.

## Achtung, proletarische Rundfunkhörer!

Unlängere Elemente benutzen seit einiger Zeit den Namen unserer Organisation, um für die Neugründung einer Rundfunkhörerorganisation auf spießbürgerlicher Grundlage Stimmung zu machen. Wir erklären hierzu, daß jener Preis lediglich Personen umfaßt, die unserem Bunde den Rücken gekehrt haben, weil hier nicht ihrem persönlichen Egoismus Rechnung getragen wurde und sie den selbstverständlichen Verpflichtungen gegenüber der Organisation nicht nachkommen wollten.

Mit der von jenen Leuten unter unserem Namen für Dienstag einberufenen Versammlung haben wir nichts zu tun! Unsere Zusammenkünfte finden jeden Sonnabend nur Freiheitsgasse 2, 2. Etage, statt. Freier Radio-Bund Deutschlands, Ortsgruppe Breslau.

## Monistische Gemeinde Breslau G. V. Der neue Unterrichtsplan

Für das neue Schuljahr ist geändert und lautet: Schule Waterloostraße 4. und 5. Schuljahr Dienstag 15.30 Uhr, 6. und 7. Schuljahr Dienstag 16.30 Uhr, 8. Schuljahr Montag 15.15 Uhr. — Schule Pajoner Straße 4. und 5. Schuljahr Freitag 15.30 Uhr, 6. und 7. Schuljahr Freitag 16.30 Uhr, 8. Schuljahr Donnerstag 15.15 Uhr. — Lehrz. Grünstraße 14/16: 4. und 5. Schuljahr Mittwoch 15.30 Uhr, 6. und 7. Schuljahr Mittwoch 16.30 Uhr, 8. Schuljahr Montag 17.30 Uhr. — Schule Zimpel: 4. 5. und 6. Schuljahr Donnerstag 17.30 Uhr, 7. und 8. Schuljahr Donnerstag 18.30 Uhr.

Wir bitten die Eltern, die Kinder regelmäßig und pünktlich zum Unterricht der Gemeinde zu schicken. Zur Teilnahme an der Jugendwoche einjähriger Besuch des Unterrichts Bedingung. Der Vorstand.

## Proleten-Wochenprogramm

„Wer nimmt die Liebe ernst...?“ mit Max Hansen und Jenny Jugo und „Mädchen in Uniform“, der große künstlerische Erfolg der deutschen Filmgemeinschaft.

Das Wochenprogramm des Proleten weist ab Freitag bis Montag interessante Filme auf. „Wer nimmt die Liebe ernst?“ in den Hauptrollen Max Hansen und Jenny Jugo. Ab Dienstag bis Donnerstag der außerordentliche Filmersfolg: „Mädchen in Uniform“. Beide Filme sind als meisterhafte Leistungen anerkannt. Der Max Hansenfilm berichtet von zwei arbeitlosen Großstädtern. Der zweite Film: „Mädchen in Uniform“, nach dem Bühnenstück „Gestern und Heute“, führt den Zuschauer in ein Mädchenerziehungsheim. In diesen wertvollen Filmen wird ein ausgezeichnetes Programm geboten. Ein kurzer Goethe-Gedenkfilm: Der Werdegang, wird die wesentlichen Verdienste Goethes zeigen. Die neue Ton-Wochenchau bietet wiederum allerlei Neues aus der Welt. Und die Bühnenschau weist auch wieder eine erstklassige Leistung auf. Wer also mit wenig Mitteln gute Unterhaltung genießen will, der gehe ins Proleten, es wird weitgehend für seine Befriedigung gesorgt. Am kommenden Sonntag die beliebte Kinder-Vorstellung. Charlie Chaplin Kurzfilme und das übliche reichhaltige Programm der Woche mit Bühnenschau, wird für wenig Geld die Kinder erfreuen.

## Geschäftliches

Unseren werten Lesern zur Kenntnis, daß der Schuhmachermeister Karl Krause unter Mithilfe seiner Frau ein neues Geschäft auf der Westendstraße 51 eröffnet hat. Sein Grundtag, keine Kunden gut und preiswert zu bedienen, soll weitere Kundenwerbung zur Folge haben. (Siehe heutiges Interat.)

Fromms Act 2 x gesenkt von 1 RM. auf 80 Pfg. Qualität unverändert

Sie kaufen jetzt nirgends besser als bei Wäsche-Manneberg Breslau, Reuschesstr. 45

Breslau - Markthalle Kind- und Schweinefleischerei E. Helde Rittermarkthalle Stand 28 143704

Billigste Bezugsquelle für Wasch- und Putzmittel Seifengeschäft Pechner Striegau, Güntherstraße 25

## Neu-Eröffnung!

Am Donnerstag, dem 7. April, eröffnede ich Breslau, Westendstr. 51, Ecke Leuthenstr., ein

## Spezial-Schuh- und Lederwaren-Geschäft

mit eigener Maß- u. Reparatur-Werkstatt, auch für orthopädische- u. Gesundheitsschuhe. Es war schon lange mein Bestreben, meiner hochgeschätzten Kundschaft meine große Auswahl zeigen zu können. An den ersten 3 Eröffnungstagen wird jeder Kunde bei Einkauf von 3.- RM. an am besten Büffel gratis bewirtet, oder erhält ein reiches Geschenk für Kinder. Meine Eröffnungspreise sagen Ihnen alles. Tennisschuhe, Sannur- u. Spangens, 1 Posten Gr. 27-35 1.45 prima Stoff- u. angegoßene Gummi- sohle Gr. 36-42 1.95 Damen-Spangenschuhe, 9.50, 7.50, 5.50 3.50 Herren- u. Burtschenschuhe, 9.75, 7.75 6.75 Arbeitsschuhe, schwarz, prima Leder ausführung 4.95

Karl Krause, Schuhmachermstr. Breslau, Westendstr. 51 (Ecke Leuthenstr.) Understeinstraße 19 Deutlich - Lissa, Dyhernfurther Straße 18

## Weine bedeutend billiger!

Riesengebirgs-Räutlerwein Citer 80 Pfg. Riesengebirgs-Gewürzwein Citer 80 Pfg. Wermutwein Citer 80 Pfg. Alles mit 5% Rabatt

Paul Feige Gottesberg - Fellhammer

## Sagan

Kunella-Gold mit den wertvollen Kunella-Bons gibt es nur in den Kunella-Butterhandlungen

Eine Lederjacke wird für 8 Mk. wie neu bei mir aufgefärbt

Neue Lederjacken Lombard-u. Warenhaus L. Hamburger Gartenstr. 26 Keine Lombardware gegenüber d. Markthalle

August Mix Fleisch- und Wurstwaren Breslau, Gräbschener Straße 35 Neue Graupenstraße 8

Fahrräder mit Freilauf schon von Mt. 45.00 an Einzelne Rahmen von Mt. 13.50 an Bereifungen Ersatz- und Zubehör alle zu billigsten Tagespreisen Paul Eichler, Breslau, Rd. Ibertstr. 26

KAUFHAUS SCHOCKEN WALDENBURG

Isolier-Flasche lackierter Mantel, Ober- teil und Becher Aluminium, 1/2 Liter Inhalt Preisvergleiche Januar 1931 0.95 August 1931 0.75 Novbr. 1931 0.65 -.50

Offen! kommt für einen Pfennig!

Proleten - Tonfilmbühne Gabitzstraße 20 Höfchenstraße 49 Beginn 4.30 Uhr - 6.40 Uhr - 8.50 Uhr Nur 4 Tage, Freitag bis Montag Wer nimmt die Liebe ernst? Max Hansen und Jenny Jugo im besten Tonlustspiel des Jahres Ton-Womenschau - Goethe - Gedenkfilm 1. Teil: Der Werdegang Auf der Bühne: Zwei Marzonis, mit vollständig neuem Programm Nur 3 Tage, Dienstag bis Donnerstag Mädchen in Uniform Nach dem Bühnenstück: „Gestern und Heute“. Ein ungewöhnlicher Erfolgsfilm, lebenswahr, überzeugend Ab 60 Pfg. - Erwerbslose ab 30 Pfg. - Jugend verboten! Sonntag, den 10. April um 2.30 Uhr Große Jugend-Vorstellung Charlie Chaplin: Vergnügte Stunden / Auf dem Lande / Lohntag Goethefilm - Bühnenschau - Wochenschau Kinder 20 Pfg. - Erwachsene 30 Pfg. Arbeiter-Sportkartell







# Die Arbeiterklasse marschiiert mit Ernst Thälmann

Unsere rote Versammlungsfrent ein großer Erfolg — Arme Bauern und verarmter Mittelstand im Kampfbündnis mit der Arbeiterklasse — In den letzten Tagen alle roten Wahlhelfer jede Stunde und Minute auf dem Posten — hinein in die Betriebe!

Unsere rote Offensive für den Kandidaten der Arbeiterklasse, für Ernst Thälmann, gestaltete sich bis jetzt zu einem großen Erfolg. Eine breite Versammlungslinie für die rote Front wälzte sich durch das ganze Land. Jeder Arbeiter-Ort wurde von unseren roten Wahlhelfern aufgerollt. Ueber viele Dorfversammlungen berichteten unsere Genossen. Hier hat die kommunistische Partei zum erstenmal eine Versammlung abgehalten.

Die Versammlungen der roten Front waren überall glänzend besucht, während uns über die Versammlungen der „Eisernen Front“ sehr häufig über leere Säle berichtet wurde. Viele SPD-Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder bekannten sich zur Thälmann-Front. Manche Nazi-Versammlung wurde von den revolutionären Arbeitern beherrscht. Mit dieser roten Versammlungsoffensive war eine gute Werbung neuer Kämpfer für die Partei, Jugend, Kampfband, R.G.D. usw. verbunden. Unerlässlich war die Pressewerbung. An dieser Stelle ergeht an alle die Mahnung, die Werbung für die Preise zu verstärken.

Noch immer mangelhaft in der Vorstoß in den Betrieben. Verhältnismäßig wenig Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen haben ein Bekanntnis für Ernst Thälmann, gegen die Hindenburg-Hitler-Front des Krieges und Faschismus abgelegt. Es genügt nicht, die Arbeiterchaft in öffentlichen Versammlungen im Wohngebiet, es genügt nicht, die Erwerbslosen und arme Landbevölkerung zu mobilisieren. Das ist notwendig! Aber an der Spitze der roten Arbeiterfront müssen die Industriearbeiter aus den Metall- und Chemiebetrieben, müssen die Textilarbeiterinnen, Bergarbeiter und Eisenbahner marschieren. Jeder Betrieb eine rote Hochburg des Kommunismus! Das ist heute wichtiger denn je.

**Note Wahlhelfer!** Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Entfaltet in den letzten Tagen einen Massensturm auf die Betriebe! Mobilisiert die Betriebsarbeiter für das revolutionäre Kampfprogramm Ernst Thälmanns gegen Lohnraub und Noterordnungen, gegen imperialistischen Krieg, gegen Produktion und Lieferung von Kriegsmaterial, für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchina, für den Sozialismus.

Wir veröffentlichen nachstehend wiederum eine große Anzahl Berichte aus unserer roten Versammlungsfrent.

## Frauen in der Thälmann-Front

Weißtein. Im Gasthaus zum „Fischerbrunn“ fand am Sonntag bei vollbesetztem Saale eine öffentliche Kundgebung zum Internationalen Frauentag statt. Die Frauenabteilung der SPD, Ortsgruppe Weißtein, füllte den Abend mit guten Darbietungen aus. Dem fleißigen Arbeiten der Frauen ist es zu verdanken, daß trotz der beiden aufeinanderfolgenden Veranstaltungen diese Kundgebung ein heller Erfolg wurde. Mit Begeisterung und Fähigkeit wurden die Vorarbeiten geleistet. Wenn man in Betracht zieht, daß die Frauenabteilung das erstmalig eine Veranstaltung allein organisierte und durchführte, so ist das Gelingen derselben doppelt hoch zu bewerten. Genosse Hönisch sprach über die Bedeutung des Internationalen Frauentages, über die Verfassung der Frau im kapitalistischen Staat und die Befreiung der Frau im sozialistischen Staate. Eine Resolution gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion, für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann wurde einstimmig angenommen.

## Gutbesuchte Versammlung in Konradsthal

Weißtein. Im Ortsteil Konradsthal fand am Freitag eine öffentliche Versammlung der SPD statt, in der Genosse Malzer über das Thema: „Thälmann gegen Hindenburg, Hitler und Duestenberg“ sprach. Vor allen Dingen besauchtete Genosse Malzer die Rolle der Sozialdemokratie, die in diesem Wahlkampf ihre Verräterpolitik offen bekundet. Derselbe Hindenburg, der 1925 von der SPD als „der größte Reaktionsär“ bezeichnet wurde, ist plötzlich der „beste Mann für die Arbeiterchaft“ geworden. Die SPD-Führer rechnen auf die Vergesslichkeit und Denkmüchigkeit ihrer Mitglieder. Viele SPD- und Reichsbannerarbeiter werden aber gerade dadurch den Weg zur roten Klassenfront finden, und dem Genossen Thälmann, dem Kandidaten der Werktätigen, die Stimme geben. Unsere Pflicht ist es, die mobilisierenden SPD-Mitglieder für die kommunistische Partei zu gewinnen.

Weißtein. Am Sonnabend fand im „Deutschen Hause“ die Märzgefallenfeier, veranstaltet von der Roten Hilfe, statt. Die Truppe der Roten Hilfe, die „Roten Helfer“, bot den Anwesenden ein sehr gutes Programm, das mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Genosse Hönisch hielt die Ansprache und erzielte starken Beifall. Außer den vielen Broschüren und Zeitungen, die umgesetzt wurden, ließen sich drei Arbeiter in die Rote Hilfe aufnehmen.

## 14 neue Kämpfer für die rote Front

**Slogan.** Die am 1. März, um 20 Uhr, im Schützenhaus stattgefundene öffentliche Wahlversammlung war von 600-700 Personen besucht. Der Genosse Hein, Berlin, zeigte den Anwesenden die Krise des Kapitalismus und den revolutionären Ausweg der Arbeiterklasse auf. Der Beifall der Versammlungsbesucher zeigte, daß sie mit den Ausführungen des Genossen Referenten einverstanden waren. Die Werbung für Partei und Presse zeitigte den Erfolg von 12 Aufnahmen für die Rote Hilfe, 2 Aufnahmen für die Partei und 2 Wahlhelfer. In der Diskussion sprach ein Berliner Jugendgenosse. Der Genosse brandmarkte die Lage der Jugend im kapitalistischen System und rief die Jugend zum Kampf unter Führung des RPD auf. Es wurde für 7 Mark Literatur umgesetzt. Die Versammlung bewies, daß die Glogauer Arbeiterchaft genügt ist, unter Führung der RPD für den kommunistischen Kandidaten Ernst Thälmann und ein Sowjetdeutschland zu kämpfen.

## Auch der arme Mittelstand für Thälmann

Halbau. Eine prachtvolle Kundgebung für den roten Arbeiterkandidaten war die öffentliche Vollversammlung am Montag. Genosse Bösch, WdL, Berlin, sprach im überfüllten Saal des Schöckgasthauses in mitreißenden Worten zu der Halbauer Arbeiterchaft. Auch der arme Mittelstand war zahlreich vertreten. So klar und deutlich ist wohl noch niemals die Lage der heutigen Krise geschildert, und auch der einzig mögliche Ausweg gezeigt worden, als hier. In geradezu meisterhafter Weise zwang Genosse Bösch die Zuhörer in seinen Bann. Trotz der gemachten Notizen wagten die Nazis nicht, in der Diskussion zu sprechen. Stürmischer Beifall und ein dreifaches „Rot Front“ beendeten die den gutem Kampfsgeist getragene Versammlung.

## Gegen Severing-Brüning-Hitler!

Kunzendorf bei Neurede. Zu diesem Thema sprach am 7. März in Kunzendorf Landtagsabgeordneter Genosse Zendrosch,

# Eiserne Frontversammlung — ein Erfolg für Thälmann

## Penziger Arbeiter gestalten SPD-Versammlung zu einer großen Niederlage für Hindenburgsozialisten

Penzig. Am 4. März hatte die SPD zu einer großen öffentlichen Versammlung aufgerufen. In der „Volkszeitung“ stand, daß diese Versammlung „eine große Ueberraschung für die Penziger Arbeiterchaft“ sein wird. Wir mußten feststellen, daß der Referent der SPD, bestimmt keine Ueberraschung für die Arbeiterchaft war. Nur wollte die SPD und die aus der ganzen Umgebung zusammengezogene Schupo unserer Diskussionsredner, den Genossen Horstmann, nicht in den Saal lassen, weil ja die SPD nie immer die Wahrheit unserer Diskussionsredner fürchtet. Einmal macht die SPD öffentliche Kundgebungen, wo keine Diskussion zugelassen wird, das andere

Mal läßt man die Diskussionsredner nicht in den Saal, um so eine Diskussion unmöglich zu machen.

Aber die SPD mißsamf ihren zusammengezogenen Schupo-leuten mußte dem Massendruck der Penziger Arbeiterchaft nachgeben, und mit großer Begeisterung von den Massen empfangen, betrat Genosse Horstmann den Saal.

Nur wollte man dem Genossen Horstmann nur 20 Minuten Redezeit geben, aber wiederum unter dem Massendruck der Anwesenden sprach Genosse H. 2 Stunden in der Diskussion und zeigte den Anwesenden in seinen Ausführungen den Verrat der SPD an der Arbeiterchaft auf. Während der Genosse H. in der Diskussion sprach, rief der Versammlungsteilnehmer Dietrich die Polizei, damit sie den Genossen H. von der Bühne runterschmeißen sollte. Unter stürmischem Jubel der Anwesenden sprach Genosse Horstmann weiter. So hatte sich auch in dieser Versammlung, wie schon immer, die SPD blamiert. Aus der angekündigten großen Ueberraschung wurde ein richtiger Erfolg für die rote Front. Wert es euch, ihr SPD-Bouzen, hier in Penzig nicht auch ein ehemaliger Kommunist nicht mehr als Referent. Die Mehrheit der Arbeiterklasse hat sich in Penzig für die SPD entschieden. Nur weiter so, ihr Penziger Arbeiter. Gebt am 13. März eure Stimme dem Genossen Thälmann und kämpft unter seiner hellscheinlichen Führung!

## Wahlzeit am Sonntag

von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

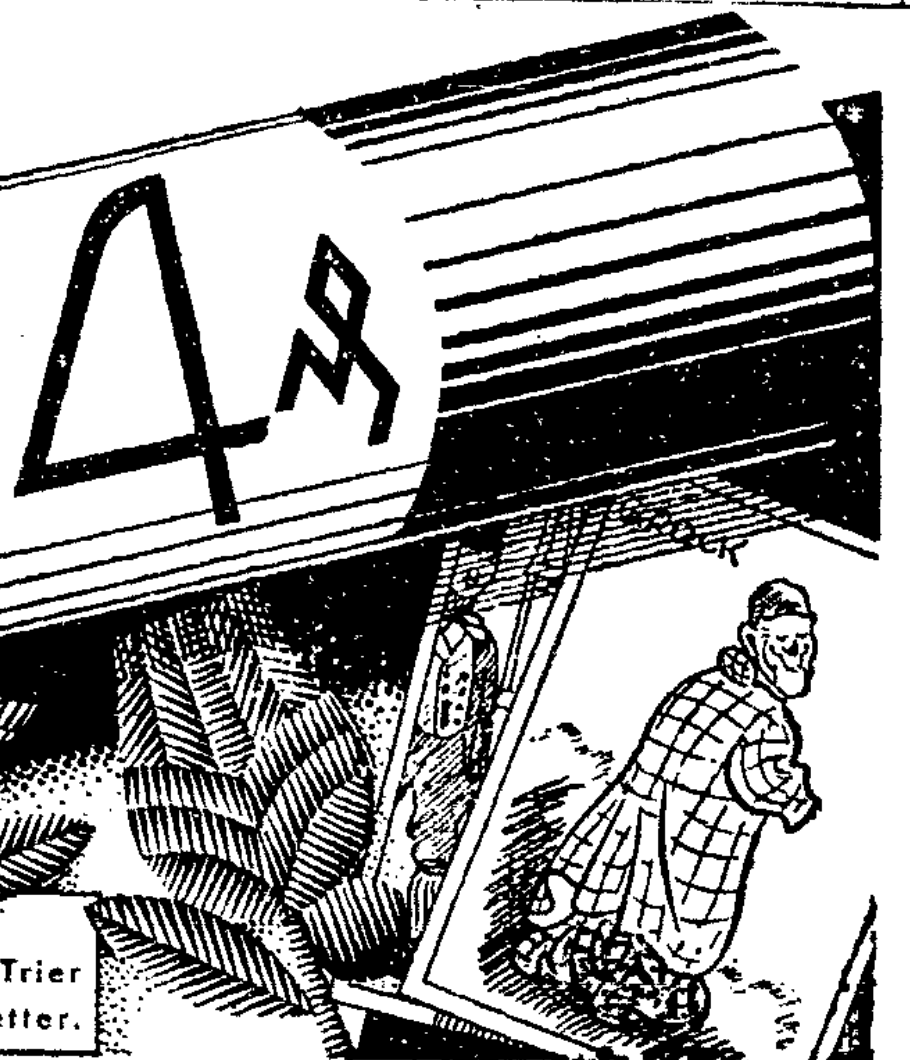
Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Haus Bergmann Klasse

5 Stück 20 ¢

Allen Packungen liegen bei:

Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Wertvolle Stickereien nach Prof. Poetter.





# Rund um den Erdball

## 5 Minuten Wahldebatte

### „Mit dem Kohl kann uns keiner kommen“



Ka, Frau Weiler, kommen Sie auch mit auf'm Markt?"

"Ka ja, gemisch doch, Frau Schulzen, 'n bißchen Schlabbertatich muß man ja kochen, wenn man noch nich weiß, wo man's her nehmen soll von den paar Pennigen, die einem die Köhl..."

"Ich will heut mal seh'n, ob man sich grüne Heringe leisten kann..."

"Grüne Her'ger, sagen Sie Frau Schulzen? Na, die kann ich mir nich mehr erlauben, Drei Pfund brauch ich davon, um dann dazu die Margarine zum Brot'n. Na, det is alles zu teuer, alles zu teuer..."

"Ich wollt heute mal Knochenbrühe kochen, 'n bißchen Reis rein, aber man kriegt ja doch keine Knochen! Mütterle, früher, wenn ich zu meinem Schlächter jagte, ich wollt keine Knochen im Fleisch haben, dann jagte er: Liebe Frau, die Kühe und Schweine haben Feene, weil sie noch nicht auf Wärriten laufen können, sondern auf Knochen! Und heute will man Knochen haben, ein ganzes Pfund, da jagt's ganz panig: Ein Viertel kann ich Ihnen nur geben, ich brauche welche für meine Kunden, die auch Milch kaufen. — So ist det, nicht mal Knochen kriegt man ja zur Hilfe, weil die Leute welche kaufen, da Fleisch nicht so lang, nich mehr..."

"Ich reichte mit meinen Knochen lange. Viermal soll man sie auskochen und wuschen, die vierte Brüh' is erst die richtige..."

"Na, meine Dame, ein schönes Suppenhuhn gefällig? Hart, ganz hart, meine Dame!"

"Gänge im Ganzen, meine Herrschaften, O Pfennig's Pfund!"

"Sehma frische Süßkirsche, Korbchen in Stücken!"

"Vergessen Sie nicht die Butter, wandbutter und häusliche, frisch, frisch!"

"Tschü, meine Damen, Tschü brauchen Sie immer, Eicherschnittmadeln, Tauschnäpfe! Kaufen Sie mir doch ein Häutchen Druckstühle ab, oder ein Paar Schürkentr', meine Damen!"

"Hören Sie bloß auf! Wir sind alleine im Druck genug, ohne Ihre Druckstühle..."

"Hörst, meine Damenna, Grünkohl, durchrostigstees Marce, drei Pfund zwanzig Pfennig. Wer drei Pfund nimmt, kriegt einen Hals zuuuu!"

"Wat, een'n Hals zu? In diesen Zeiten?"

"Warum lachen Sie da? Natürlich keinen Wadhalen, einen aus Papier mein ich!"

"Is der Kniekohl frisch?"

"Frisch wie Was..."

"Frau Weiler, hier ist schöner Kackohl zum Schmoren..." Ich will mir Weiskohl auskuchen..."

"Der ist seit, meine Damen, lassen Sie den mal an!"

"Ach, das ist ja ein prächtiger Kohl! Das ist wohl det, den

Goebbels und Hitler immer verzapfen, wenn sie lagen sie wollten dem armen Volk helfen?"

"Das ist Braunschweiger..."

"Ach, Klagsgehl is det. So ja, das sieht man gleich..."

"Oder hier, der „Erfurter Eisenkopf“, ganz feste Ware..."

"Eisenkopf? Eisene Front baut also auch ihren Kohl? Ist et Hindenburger oder SPDämlicher? Wenn jeder seinen eigenen Kohl hat, was ist denn Duesterbergen keiner für 'ne Sorte?"

"Der hat keinen, der hat nur Industriekartoffeln für Sie..."

"Ach, Kartoffeln gönnen sie uns alle, aber weiter nicht..."

"Für zehn Pfennig Suppengrün packen Sie mir ein. Der Kohl ist mir denn doch zu teuer. Mit dem Präsidentenkohl sollen sie uns Arbeiterfrauen vom Leibe bleiben. Wir wählen trotz des ganzen Kohls, den sie uns vorsetzen, doch nur Thälmann, denn kriegen wir wenigstens wieder mal unser Stück Fleisch in'n Topf, wenn er und die Arbeiterchaft an der Macht sind. Nicht, Frau Weiler?"

"Na, dahren Sie etwa, daß ich jemanden wähle, der nicht für die Arbeiter ist? Ne, ne! Nur Thälmann kommt in Frage. Das ist doch klar wie unsere Knochenbrühe vom vierten Pf. Körner."

### Tschagai, ein Bild des Grauens

So hausten die japanischen Rauber in Sibirien. In der Provinz Tschagai, Ufaer-Sowjetrepublik, Mannen, Frauen und Kinder litten der japanischen Soldaten zum Opfer. Rund 5000 Menschen wurden ergrascht. In den Straßen der zerstörten Städte lagen noch hingestreckte Leichen, die von den zahlreicheren Leuten...



### Eine ganze Stadt im Dunkeln

**Schneemassen zerstören Lichtleitung**

Stuttgart, 9. März. In ganz Württemberg herrscht seit gestern fast ununterbrochener Schneefall, der überall zu schweren Verkehrsstörungen geführt hat.

Die Postkraftwagen und Autobuslinien können nicht verkehren. Viele Lastkraftwagen liegen auf den Landstraßen fest. Die Züge haben Verspätungen bis zu einer Stunde und darüber. Goepplingen war in der vergangenen Nacht ohne Licht, da die Leitungen den Schneemassen nicht standhielten und zerstört wurden.

### Wieder Papageientrantheit?

**Zwei Todesopfer in Köln**

Köln, 8. März. Die kürzlich — vermutlich an Papageientrantheit — erkrankte Ehefrau eines Ingenieurs aus Köln-Deutz, verstarb am Mittwoch.

Ihr Mann, bei dem die gleichen Krankheitserscheinungen aufgetreten waren, ist bereits in der vorigen Woche gestorben. Eine endgültige Beurteilung der Krankheit kann erst erfolgen, wenn das Ergebnis der Untersuchung der dem Robert-Koch-Institut in Berlin überänderten verdächtigen Bakterien Sittliche vorliegt.

### Im Hintergrund der § 218

Auf dem Friedhof in Lenzgen wurde, im Sande verscharrt, die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden. Da die Leiche noch nicht in Verwesung übergegangen war, muß das Kind erst vor wenigen Tagen verscharrt worden sein. Die Herkunft des Kindes konnte nicht ermittelt werden.

### Siebenfacher Mörder

#### Weitere Ermittlungen in Stockholm

Stockholm, 8. März. Der Sitten- und Lebemann v. Sydow, der, wie wir gestern bereits meldeten, seinen Vater, dessen zwei Dienstmädchen und seine eigene Frau ermordet und sich dann selbst das Leben genommen hat, hat nach den weiteren Ermittlungen am Sonnabend auch noch drei andere Personen ums Leben gebracht, und zwar den Selbstverleihen Jetterberg, dessen Frau und Schwägerin.

### Linberghs Kind bleibt vermisst

Reinort, 8. März. Im Verlauf ihrer Nachforschungen nach den Entführern des Linbergh-Babys hat die Polizei bisher lediglich die Herkunft der Veiter ermittelt, auf der die Entführer in die Wohnung Linberghs eintrugen. Sie stammt aus einer Kleinfamilie, die 10 Kilometer vom Tatort entfernt liegt.

Da der Entführer ihrer Hilflosigkeit hat die verstreute Polizei jetzt die Wohnung Linberghs geräumt und auch das Telefon freigegeben, um die Verhandlungen mit den Entführern zu erleichtern. Darüberhinaus durch Mittelverlusten die Verhandlungen mit den Entführern aufgenommen und empfangen...

### Vater ersticht seinen Sohn

In Freslau hat ein 16-Jähriger...

## Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

### „Kleineres Uebel“ als Volksgesundheitskatastrophe

#### Gebt am 13. März den Aerzten des Kapitalismus die Quittung!

Koch 31. Ende des vorigen Jahres hat der Reichswissenschafts-Groener in seiner Eigenschaft als Reichsminister in einer langen Denkschrift über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes veröffentlicht, worin er zu dem Ergebnis kam, daß dringend in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen die Sterblichkeit in Infektionskrankheiten sei nach wie vor gering, die Säuglingssterblichkeit bessere sich dauernd, die Ernährungslage, auch der Erwerbslosen durchaus genügend.

Diese sonst wohl den allgemeinen verbreiteten Tatsachen entgegengesetzten Angaben Groeners sind allerdings nur ein Teil der Wahrheit. Die Sterblichkeit ist nicht weniger, die Säuglingssterblichkeit ist nicht weniger, die Ernährungslage ist nicht besser, die Erwerbslosen sind nicht weniger. Die Sterblichkeit ist nicht weniger, die Säuglingssterblichkeit ist nicht weniger, die Ernährungslage ist nicht besser, die Erwerbslosen sind nicht weniger.

Dieses natürlich unrichtige Bild maggen genügen, um den Geist der Groenerischen Denkschrift zu befeuchten. Die Sterblichkeit ist nicht weniger, die Säuglingssterblichkeit ist nicht weniger, die Ernährungslage ist nicht besser, die Erwerbslosen sind nicht weniger.

Der bürgerlichen Wissenschaft, die zur Ehrung Robert Kochs nur gekommen waren, um sich selbst beweihräuchern zu können, betonen in allen Reden, wie ungeheuer weit durch Kochs und vor allen Dingen durch ihr eigenes Verdienst die Wissenschaft in der Bekämpfung aller Volkskrankheiten, von allen Dingen aber der Schwindsucht gekommen sei.

Alle Jubiläumserklärungen, alle schönen Denkschriften und Reden, können die Tatsache, daß es mit der Gesundheit der werktätigen Bevölkerung in der Hindenburg-Groener-Republik abwärts geht, nicht wegleugnen. Die Streichung der Mittel zur Seuchenbekämpfung, zum Schutz für Mutter und Kind, zur Hebung der Gesundheitsfürsorge bedroht den kranken Volkskörper immer mehr. Und hier zwängt sich geradezu mit Gewalt der Vergleich mit der Sowjetunion auf, wo, auch nach den Berichten ausländischer Gelehrter, eine ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Volksgeundheit beobachtet werden kann. Allerdings dienen ja in der Sowjetunion, deren Führer selbst Arbeiter und Bauern sind, alle öffentlichen Einrichtungen, alle Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis gleichermäßen der werktätigen Bevölkerung, den Arbeitern, Naturforschern, Bauern, den Männern, Frauen und Kindern.

Alle diese durch nichts zu leugnenden Tatsachen beweisen, nicht bloß die verheerende Politik des „Kleineren Uebels“, der SPD-Führer, auch auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge mit jedem Tage mehr zu einer wahren Katastrophe für die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands aus. Der außerordentliche Hunger schwächt die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit und Seuchen. Am 13. März haben die hungernden Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, die schon Extraaktien und die noch gesunde Bevölkerung, durch die Wahl Thälmanns ihren Willen zur Beendigung dieses Systems der Katastrophen auf allen Gebieten, vor allem auch auf dem der Volksgeundheit, kundgetan.

Dr. Smitten.



# Breslau

Breslau, 10. März.

## Freitag freihalten!

Für den  
Kandidaten der Roten Einheitsfront!  
Gegen die Kandidatur der Millionäre!

### Hochverratsverfahren!

**Ernst Thälmann  
soll verhaftet werden!**

### Nun erst recht:

Das rote Breslau marschiert auf mit

**Ernst Thälmann  
am Freitag, dem 11. März, 19 Uhr  
im Messehof!**

Einlaß 17 Uhr, Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg. Antreten in allen Stadtteilen  
K. P. D., Bezirksleitung Schlesien

## Arbeiter demonstrieren gegen faschistischen Mordterror

Breslau. Der feige Mordüberfall der Nazi auf den SPD-Arbeiter Günther, hat einen mächtigen Empörungsturm unter der revolutionären Arbeiterschaft ausgelöst. Die Nazi, hatten als besonders freche Provokation am gestrigen Tage noch eine Versammlung in der „Wratisslawia“ festgelegt und glaubten erneute Provokationen und Überfälle machen zu können. Doch die revolutionäre Arbeiterschaft war auf dem Fuß. Sprechstunde durchzogen das Scheitniger Arbeiterviertel und forderten die Arbeiter auf, gegen das faschistische Mordgesindel zu demonstrieren und die Nazi bei abermaligem Auftreten aus den proletarischen Häusern und Straßen hinauszuberzeln.

Nach hatte sich ein starker Demonstrationzug gebildet, der unter Führung revolutionärer Kampflieder die Straßen durchzog. Vor dem Hause Wierstraße 2 — der Stätte des gestrigen Mordüberfalles — sprach ein Arbeiter zu den Massen, und forderte insbesondere die SPD- und SPK-Arbeiter auf, sich in die rote Klassenfront einzuschließen und überall den roten Massenfeindschutz gegen den Mordschismus zu bilden. Nach diesem kräftigen Appell für die rote Einheitsfront und ihren Kandidaten Ernst Thälmann, marschierten die Arbeiter am Gewerkschaftshaus vorbei, wo einige SPD-Bauzen an den Fenstern desselben begeisterte Kampfrufe für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, sowie Niedertritte gegen den Faschismus und Sozialfaschismus hören mußten.

Ein großes Polizeiaufgebot war zum Schutze der Naziverammlung da, trotzdem untken die Faschisten wie geprügelte Hunde von baunen ziehen. Nur durch den einheitlichen revolutionären Widerstand der Arbeiterklasse, unter kommunistischer Führung, ist es möglich, dem faschistischen Mordterror ein Ende zu machen und die Straßen, Betriebe und Häuserviertel von diesem Gesindel zu befreien. Deshalb bildet überall rote Selbstschutzzellen! Duldet keinen Faschisten im Betrieb, in den proletarischen Straßen und Häuservierteln!

## Kundgebungen der werktätigen Frauen anlässlich des Internationalen Frauentags

(Arbeiterinnen-Korrespondenz)

Am Dienstag demonstrieren die Breslauer Arbeiterfrauen für die revolutionären Forderungen. In den Breslauer Parkhallen nahen am Sonntag, wie wir bereits berichteten, Hunderte von Frauen ihre Sympathie für Thälmann, den Kandidaten der Armen, zum Ausdruck.

In der Markthalle Gartenstraße wurde plötzlich ein an der Seite befestigtes Transparent mit revolutionären Forderungen herabhängt. In kurzer Zeit fanden viele Arbeiterfrauen davor, zu deren Reihen Rufe erfolgten wie: „Arbeiterfrauen, laßt euch nicht länger hungern!“ — „Kämpft gegen den Preisabbauwunder und Konvertierungsdiplomatie!“ — „Kämpft am Internationalen Frauentag gegen den imperialistischen Krieg!“ — „Am 11. März wählt jede Arbeiterfrau den Arbeiterkandidaten Thälmann!“ — Alle Markthallenbesucher liefen zusammen. Die wie wild umherlaufenden Markthallenbesucher liefen unter den Arbeiterinnen nach den „Wissenslern“, doch die versammelten Arbeiterinnen lachten nur, und als man durch die Beamten das Transparent entfernt wurde, bildeten sie überall Diskussionen, die lebhaft untereinander diskutierten. Die Frau eines kleinen Beamten erklärte: „Die, welche fortgesetzt den Abbau des Gehalts meines Mannes mithelfen, wähle ich bestimmt nicht, sondern für mich kommt nur Thälmann in Frage!“ Erst als die Markthallenbesucher die Polizei herbeirufen, lösten sich diese Diskussionen auf. So manche Arbeiterfrau wird erkannt haben, wie wichtig es ist, den revolutionären Kampf gegen die fortgesetzte Ausbeutung besonders unter den Frauen zu organisieren und zu führen.

## Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit



**Christ-Brot essen**

# Das rote Breslau marschiert auf!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werkstätige von Breslau, heraus zur Massendemonstration für den roten Arbeiterkandidaten!

Die Sammelplätze für alle Stadtteile sind wie folgt festgelegt:  
West: Striegauer Platz: Umarsch 17 Uhr über Friedrich-Wilhelm-Straße, Königsplatz, Wallstraße, Platz der Republik.  
Zentrum: Wallstraße, Ede Antonienstraße: Umarsch 17 Uhr über Antonienstraße, Karlsruher, Dummerel, Weidenstraße, Zwingerstraße, Taschenstraße, Gartenstraße, Graupenstraße, Platz der Republik.  
Süd: Friedrichsplatz: Umarsch 17 Uhr über Friedrichstraße, Holteistraße, Gräbischer Straße, Sonnenplatz, Neue Graupenstraße, Graupenstraße, Platz der Republik.  
Ost: Prosdauer Platz: Umarsch 17 Uhr über Tauenzienstraße, Bräckerstraße, Bornwerfstraße, Feldstraße, Feldkirchhof, Stadtgraben, Graupenstraße, Platz der Republik.

Nord: Weichenburger Platz: Umarsch 17 Uhr über Weichenburger Straße, Rosenstraße, Westplatzstraße, Hindenburgstraße, Kurze Straße, Ritterplatz, Zandstraße, Neumarkt, Kupferstraße, Walerstraße, Herrenstraße, Wäckerplatz, Neumarkt, Wäckerstraße, Platz der Republik.

Nordost: Hirsch-, Ede Rodurake: Umarsch 17 Uhr über Hirschstraße, Sternstraße, Brühlstraße, Seelenstraße, Laurentiusstraße, Scheitniger Straße, Wäckerstraße, Leisingstraße, Leisingplatz, Breiterstraße, Neumarkt, Kupferstraße, Walerstraße, Herrenstraße, Wäckerplatz, Neumarkt, Graupenstraße, Platz der Republik. — Zimpel tritt bei Nordost mit an.

Zichansch am Sportplatz: Umarsch und Marschroute gibt die Leitung nach bekannt.

## Hauptdemonstration

Punkt 18 Uhr Umarsch vom Zentralsammelplatz nach dem Messehof durch folgende Straßen: Schweidniger Straße, Tauenzienstraße, Grünstraße, Feldstraße, Klosterstraße, Leisingstraße, Freiheitsbrücke, Kaiserstraße, Tiergartenstraße, Raßstraße, Grüneicher Weg, Messehof.

Das werktätige Breslau marschiert am Freitag mit der kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Raubkrieg im Fernen Osten, gegen die unmittelbar bevorstehende Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion, gegen den Generalfeldmarschall Hindenburg, gegen Hitler und Duesterberg, für den Arbeiter Ernst Thälmann, für die rote Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei, gegen Hunger, Faschismus und Krieg, für ein sozialistisches Deutschland!

## Rote Fahnen heraus!

### Fünf Mark zum Kampf Klasse gegen Klasse

hat die Schmalen-Sportkapelle Mit-Scheinla dem Kampfbonds der Partei, sowie fünf Mark der roten Hilfe überwiesen.

Hast Du schon Eintrittskarten zur Kundgebung im Messehof?

Schauspielhaus  
Fornau 3300  
Täglich 8 Uhr

Die Dubarry

Kauft nur bei unseren Inferenten

Tassilo Krienke  
Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5 9

PLAKATE und alle anderen Drucksachen

FORTSCHRITT AG, FIL. BRESLAU

Trebnitzer Str. 60  
Telephon 4 64 6 5

### SPD.-Landrat verbietet Demonstration

Streifen. Die SPD. hat am Dienstag in einer Demonstration „Für Thälmann, gegen Severing, Brüning, Hitler!“ aufgerufen. Der sozialdemokratische Landrat Wiese hat durch seinen Sekretär, Schwarz, erklären lassen, daß für radikale Parteien die Demonstration nicht erlaubt wird — und zwar wegen „Bedrohung der Ruhe und Ordnung.“ Wir haben vor einigen Tagen, als wir auf die Forderung des Demonstrationsverbotes eingewiesen haben, darauf aufmerksam gemacht, das Verbot der Demonstrationen nur für die „Gemeine Front“, das heißt für Hindenburg, dem Vertreter des Imperialismus gebildet hat. Dem kommunistischen Fortschritt entbietet bereits jene oben erwähnten Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Wir erlauben die Arbeiterklasse ihre Demonstrationen durchführen dürfen, haben aber das Recht der revolutionären Arbeiterschaft an, das Verbot ein „Brot“ der revolutionären „Demokratie“ in Deutschland.

Verantwortlich für den politischen Teil: Probin und Colas; Rudolf Oetzel; Berlin — für die ersten Seiten: Ulrich; Berlin — für die letzten Seiten: Albert; Berlin — für die letzten Seiten: Albert; Berlin — für die letzten Seiten: Albert.

### Geschäftliches

Die Firma Derschberg & Co., Tuch- und Wollwaren- und Bekleidungs- und Schuhwaren-Fabrikanten, hat am Sonntag, den 10. März, um 11 Uhr, im Messehof, Breslau, eine Kundgebung für den Arbeiter Ernst Thälmann abgehalten.

# Hosen-Tage



Herren-Streifen-Hosen strapazierfähige Qualitäten. 2,95, 1,95. **95**

Herren-Anzughosen aus mod. gemusterten Cheviotstoffen 7,90, 5,90. **2,95**

Herren-Knickerbocker praktisch gemusterte Cheviot-Qualitäten. 6,90, 4,95. **3,45**



Herren-Streifen-Hosen Satin und Kammergarn, ähnliche Qualitäten. 9,75, 6,90. **4,95**

Herren-Knickerbocker vorzügliche, reinwollene, apert gemusterte Cheviots, weiß geschlitten. 12,75. **9,75**

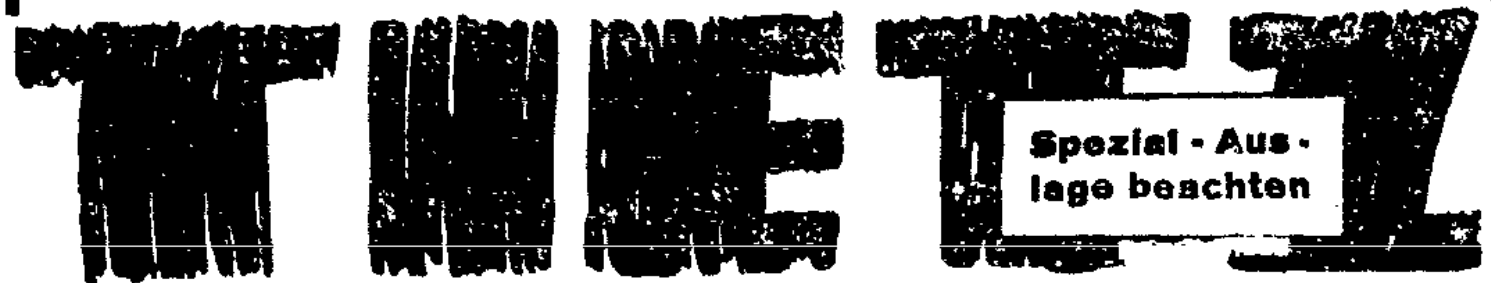


Leibchen-Hosen aus strapazierfähigen Stoffen. für 4, 9 Jah. **95**

Knaben-Wander-Hosen aus Velour, mod. gest. alle blau Gr. 7-9 Größe 10-12 mit Gürtelschleife 3,95. **2,95**

Knaben-Knickerbocker mit rippartigem Gesäß Größe 7-12. **3,95**

Sämtliche Frühjahrsneuheiten in Herrenkonfektion sind eingetroffen! Sie müssen sich von unseren Leistungen überzeugen!





# Ein provokatorischer Schuß

## Die „Zweifels“ zum Moskauer Attentat

In einem Artikel schreiben die „Zweifels“ über das Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski:

„Schon die Tatsache und die Umstände des Anschlages auf den Vertreter einer befreundeten Macht fesseln die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit der Sowjetunion, die, noch bevor das Untersuchungsverfahren die Motive und die Ursache klärt, die den Verbrecher zu dem provokatorischen Frevellet gegen den ausländischen Diplomaten veranlaßten, nicht bezweifelte, daß die Schüsse in der Leontjewstraße das Ergebnis eines ausgeprägten politischen Planes sind. Die bekanntgegebene Mitteilung über die ersten Ergebnisse des beschleunigten Untersuchungsverfahrens bestätigt rechtlos die Vermutung über die politische Natur des am 5. März verübten Verbrechens. Der Verbrecher steht in Verbindung mit bürgerlichen Kreisen, die von der Rückkehr ihrer Herrschaft träumen und der Arbeiterklasse und der Sowjetordnung von Grund auf feindlich gesinnt sind.“

Aus der Mitteilung der Untersuchungsbehörde geht hervor, daß der Attentäter einer Gruppe bürgerlicher Journalisten angehört, die Aufträge ausländischer Staatsbürger ausführen. Diese ausländischen Staatsbürger, die die Hand des Verbrechens lenkten, haben sich zum Ziel gestellt, eine Zuspitzung der Beziehungen zwischen unserem Sowjetland und dem ersten westeuropäischen Staat hervorzurufen, der mit uns einen politischen Vertrag abgeschlossen hat, der in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt von ungeschätzter Bedeutung war. Die Personen, die hinter dem Verbrecher stehen, wollten auf diese Weise die politischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Umwelt trüben, eine Verschlechterung der internationalen Lage der Sowjetunion herbeiführen und damit die Stellungen der Sowjetunion in ihrem Kampfe um den Frieden schwächen.

Die Schüsse in der Leontjewstraße sind in einem Augenblick gefallen, da trotz der Außenpolitik der Sowjetunion die Umrisse einer imperialistischen Weltverschwörung, den Erfolg unseres sozialistischen Aufbaus mit Waffengewalt Einhalt zu gebieten, immer schärfer zutage treten.

Die Tragik dieser verbrecherischen Pläne, Meister des imperialistischen Raubkrieges, sind gewohnt, bei ihren Vorbereitungen neuer Kriege zu alten erprobten Methoden — Provokationen, Mordens aus dem Hinterhalt und Anschlagen — Zuflucht zu nehmen. Jene Menschen, von denen in der Mitteilung der Untersuchungsbehörde gesprochen wird, haben das Attentat auf den deutschen Diplomaten als ein Glied jener Kette von Provokationen betrachtet, die die Feinde der Sowjetunion und die Kriegsführer immer feiler schmieden.

Die Kreise, welche der Sowjetunion feindlich gegenüberstehen, sind überzeugt, daß es den Untersuchungsbehörden gelingen wird, jene, die dem Verbrecher die Waffen in die Hand gedrückt und ihn beauftragt haben, den deutschen Diplomaten zu ermorden, rechtlos vor der ganzen Welt zu entlarven. Die Werkstätten der Sowjetunion wissen, daß die Sowjetunion mit den Interessen des sozialistischen Vaterlandes und mit den Interessen unseres großen Aufbauwerkes eng verknüpft, über den Weltfrieden sorgsam wacht. Der Arm der Sowjetunion wird es richten, die Verbrecher, die zu provokatorischen Zwecken Angriffe auf die Interessen der Sowjetunion und auf die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen der Sowjetunion gemacht haben, schonungslos zu rufen.

Die Feinde der Sowjetunion, die mit allen und jedweden Provokationen unsere friedliche Aufbauarbeit lähmen wollen, machen neuerdings immer neue Versuche, Komplikationen zwischen der Sowjetunion und anderen Ländern herbeizuführen. Die Herren Kriegstreiber verrichten ihr Werk. Die Sowjetunion wird noch beharrlicher ihr Werk weiterführen, ihre inneren und internationalen Stellungen festigen, allen und jeglichen Feinden der Arbeiter und der Bauern zum Trotz, den Feinden des Weltfriedens zum Trotz.

# Macdonald offen für Japans Raub

Der Außenminister des „Sowjetischen“ Macdonald, Sir John Simon, hat dem Kaiserlichen Sonderdeputierten der „Daily Mail“ erklärt, daß „England sich auf keinen Fall an Zwangsmaßnahmen gegen Japan beteiligen werde“.

# Meuterei in der französischen Flotte

## Ein Offizier ins Meer geworfen

(III.) Paris, 8. März. An Bord des französischen Torpedoboots „Besco“, das in Toulon vor Anker liegt, ist am Dienstag eine regelrechte Meuterei ausgebrochen. Als der diensttuende Offizier die Kunde machte, traf er einen der Matrosen nicht auf seinem Posten an. Als er ihn zur Rede stellte und ihm Vorwürfe machte, nahm eine Reihe anderer Matrosen Partei für ihren Kameraden und stürzte sich auf den Offizier. Ueber den Ausgang der Meuterei ist im Augenblick noch nichts bekannt. Der angegriffene Offizier ist jedoch seither verschwunden und man vermutet, daß er von den Meuternden ins Meer geworfen wurde. Die aufständischen Matrosen wurden sofort verhaftet.

Der Genosse Marty hat schon vor einigen Tagen in der französischen Kammer von der Meuterei in der Flotte gesprochen und darauf hingewiesen, daß es sich um den Teil der Flotte handelt,

der nach China ausläuft, und daß die Matrosen Widerstand gegen den imperialistischen Krieg leisten.

# Wie Schanghai geraubt werden soll

In einer von der „Prager Presse“ veröffentlichten Erklärung der japanischen Gesandtschaft in Prag über Japans Politik in Schanghai heißt es: „Japan (hat) die Absicht, die Rechte Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, dieser ruhmvollen Pioniere von Schanghai, auf das strengste zu respektieren und gemeinsam mit den Verwaltungsbehörden der internationalen Niederlassung die möglichst vollkommene Internationalisierung von Schanghai in stets wachsendem Maße vorzunehmen.“

# Arbeiterstreik in Schanghai gegen Japan

Schanghai, 9. März. Die Japaner, die fast die ganze Verwaltung in Schanghai an sich gerissen haben, versuchen das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Sie haben dabei aber auf den erbitterten Widerstand der chinesischen Arbeiter. Die „Gesellschaft der streikenden Arbeiter“ hat einen Aufruf erlassen, daß kein Arbeiter die Arbeit unter japanischer Herrschaft aufnehmen soll. Dieser Streikbeschluss wird hundertprozentig durchgeführt. Mehr als eine Million Arbeiter verharren im Streik.

Die 14. japanische Division, die in Schanghai neu an Land gegangen ist, hat einen großen Artilleriepark mitgebracht. Die Division ist zahlenmäßig stärker als die beiden bisher in Schanghai stationierten Truppenteile zusammen. Auf Indochina wurde ein neues Bataillon französischer Truppen gelandet.

Die japanischen Truppen treffen alle Vorbereitungen für den Vormarsch auf Hankow.

Die hier erscheinenden ausländischen Blätter bringen erschütternde Schilderungen der erbitterten Kämpfe, die sich im Bezirk Nanen hier abgewickelt haben. Die Berichte zufolge liegen überall blutige verwundene Leichname und Tierkadaver unbedeckt auf den Straßen der zerstörten Stadt. Unter den Toten sind auch viele Kinder, sogar Säuglinge. Der Bezirk Kianwang ist völlig zerstört und menschenleer. Häuser, Schulen und Fabriken, die dem Feuer der Japaner ausgehört waren, sind stark beschädigt. In vielen Stellen liegen noch Geschosse und Handgranaten herum, die nicht explodiert sind. Zahlreiche Trümmer der zerstörten Häuser liegen noch in Klammern. Unter den Trümmern von Tschapei sind tausende Leichen begraben. Keiner der geflüchteten Chinesen will in das von den Japanern besetzte Gebiet zurückkehren, obwohl die japanischen Militärbehörden allen Zurückkehrenden völlige Sicherheit versprechen. Mit dem Eintritt der warmen Witterung wird sich Tschapei in einen riesigen Seuchenherd verwandeln.

# Kritik die acht Negert!

Moskau, 9. März. Der Ausschuss für die Unterstützung der Roten Hilfe der Sowjetunion bei der Durchführung der Protestaktion gegen die vorbereitete Hinrichtung der acht Arbeiternegert von Scottsboro richtete an alle Weltbürger der Sowjetunion einen Aufruf, worin es heißt:

„Das erorbte Instrument der amerikanischen Bourgeoisie — der elektrische Stuhl — der Stolz der „Justiz“ und „Demokratie“ in den Vereinigten Staaten, der von dem traurigen Ruhm der Hinrichtung Saccos und Banzettis bedeckt ist, harzt neuer Opfer — der unschuldig verurteilten jungen Negerarbeiter.“

Das injemiere Gericht gegen die neun Negerarbeiter, das sich auf die Auslagen von Prostituierten, betrunkenen Zeugen und auf künstlich organisierte Methoden der amerikanischen Justiz stützte, ist eine neue Propagation seitens der amerikanischen Bourgeoisie. Das Urteil, das vom Gerichte in Alabama gegen die acht Negerarbeiter verhängt wurde, ist eine neue Drohung an die Adresse der gesamten Arbeiterklasse der Vereinigten Staaten und der ganzen Welt.“

Machtvoller Protest muß den Mord an unseren schwarzen Klassenangehörigen verhindern.

leer. Häuser, Schulen und Fabriken, die dem Feuer der Japaner ausgehört waren, sind stark beschädigt. In vielen Stellen liegen noch Geschosse und Handgranaten herum, die nicht explodiert sind. Zahlreiche Trümmer der zerstörten Häuser liegen noch in Klammern. Unter den Trümmern von Tschapei sind tausende Leichen begraben. Keiner der geflüchteten Chinesen will in das von den Japanern besetzte Gebiet zurückkehren, obwohl die japanischen Militärbehörden allen Zurückkehrenden völlige Sicherheit versprechen. Mit dem Eintritt der warmen Witterung wird sich Tschapei in einen riesigen Seuchenherd verwandeln.

Die Ermordungen und Mißhandlungen unter der chinesischen Bevölkerung durch bewaffnete japanische Banden dauern an. Die Behörden des ausländischen Viertels veröffentlichten einen neuen Bericht über die vermissten Chinesen. Allein im Kanon Hankow wurden von 800 vermissten Personen nur 126 festgestellt, die übrigen wurden von den japanischen Behörden verschleppt, ihr Schicksal ist unbekannt.

# Arbeitslosenkämpfe in Polnisch-Oberschlesien

Kattowitz, den 9. März. In verschiedenen Orten Polnisch-Oberschlesiens kam es am gestrigen Tage zu schweren Kämpfen zwischen der Polizei und den Arbeitslosen. Arbeitslose durchzogen die Straßen mit dem Ruf: „Geht uns Brod! Fort mit der Diktatur!“ Die Polizei ging gegen die Arbeitslosen mit Tränengasbomben und Feuerwaffen vor. Die Arbeitslosen setzten sich mit Steinen und anderen Gegenständen, die sie gegen die Polizei schleuderten, zur Wehr. Auf Seiten der Arbeitslosen gab es einen Toten und mehrere Schwerverletzte. Auf Seiten der Polizei wurde ein Polizeioffizier und drei Polizisten verletzt.

Die Nachricht von diesem Vorgehen der Polizei in der Ortschaft Dzegow verbreitete sich rasch in ganz Oberschlesien und löste überall ungeheure Empörung aus. Im ganzen Gebiete dauern die Arbeitslosenkämpfe an. Auf der Florentin-Grube, wo große Entlassungen vorgenommen wurden, fordern die Arbeiter und Beamten, daß man die Grube in ihren Besitz übergibt.

Der Streik im Dombrower Revier dauert mit unverminderter Heftigkeit an. In einer am gestrigen Tage stattgefundenen Versammlung der verschiedenen Gruben wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Streik fortzusetzen. In Lemberg führten die Eisenbahner einen Solidaritätsstreik für die streikenden Bergarbeiter durch.

# Marko Martschewsky:

## Verhaftung und Befreiung

8. Fortsetzung

Den der Insel Rhodos kam Dohri zu uns und von Samatrala Mia Ichnaki. Beides Arbeitslose. Die Kommune nahm sie auf. Je größer die Zahl der Arbeitslosen war, um so lechter wurde die Sache. Im September geriet die Kommune in eine Klemme und ihre Existenz dauerte einige Tage. Sie starb eines schnellen Todes. Die Kommune schloß ihre Augen und dreißig Emigranten blieben als Waisen auf der Straße, hatten nichts mehr zu essen.

Einen Tag lang kann ein hungriger Mensch von der Schönheit der Meeresküste leben. Am nächsten Tag schwebt die Schönheit dahin und das Meer flüstert nicht mehr dem Meer, das Kellermann beschrieb. Wir werden Hungertag verschwindet das Meer überhaupt, das Meer und der Himmel verschmelzen miteinander und verwandeln sich in einen grauen Brei.

In der einzigen Straße, wo der Autobus fährt, gibt es sehr viele Bierhäuser und Restaurants. Und wenn die hungrigen Emigranten durch diese Straße gingen, hielten sie unwillkürlich vor den Schaufenstern, auf denen mit griechischen Buchstaben geschrieben stand „Hausmannsloß“ und sahen je einen Teller Potestossuppe. Und wenn der höfliche griechische Wirt hat, die Fische zu bezahlen, antworteten sie mit Nein, nahmen höflich von ihm Abschied, gingen ans Meer und bewunderten die Pracht des Sonnenuntergangs.

Eines Morgens ließ der bulgarische Dampfer „Ferdinand“ den Hafen an.

Bei seiner Ankunft wurde es im Hafen sehr lebendig: viele Boote luden dem Dampfer entgegen und kamen mit Ladung zurück. Die Matrosen, in Uniform der bulgarischen Flotte, lehnten sich an die Reling und warfen Münzen ins Wasser, nach denen kleine Jungen tauchten.

Der Kapitän des Dampfers, ein junger und freundlicher Herr, bewirtete uns mit Zigaretten „Kartell“, die ein goldenes Mundstück haben und fragte, ob es in Syros hübsche Weiber gäbe. Ja, in Syros gäbe es herrliche Weiber. Der Kapitän fragte dann sehr leise, ob es in Syros auch ein Bordell gäbe.

Ich spazierte auf dem Verdeck des Schiffes herum, sah in die Kajüten, hinaunter in die Maschinenabteilung und beobachtete die Griechen, die sich artig aus das aus dem Laderaum herausgeholt Getreide hielten. Dieser Hungersturm brachte mir mein Geburtsdorf in Erinnerung, wo ich zum erstenmal in meinem Leben mit Getreide gefüllte Speicher gesehen hatte, erinnerte mich auch an Sofia, wo ich vor zehn Jahren mehrere Tage hintereinander gehungert und alle Redaktionen mit meinen nie veröffentlichten Erzählungen belagert hatte.

Der Kapitän war ein Offizier a. D. und unverwundlich ein großer Patriot. Er rühmte Bulgarien und sang Loblieder auf das arbeitstüchtige bulgarische Volk, das wir nach seiner Meinung mit ähnlichen Mitteln zu einer Rebellion aufstachelten. Unsere Einwände überzeugten ihn nicht. Er verstand nicht, weshalb wir nicht ruhig sitzen und in der Schönheit der vaterländischen Landschaft schwelgen, könnten, weshalb wir auf dieser kleinen Insel hocken, wo außer dem marmornen Bordell nichts sei, was die Sinne erregt. Das Resultat unserer unüberlegten Handlungsweise offenbare sich jetzt, wir seien hungrig und läden heruntergekommen aus.

Wir kehren zurück — betrauerte ich ihm — wir kehren bald zurück.

Der Kapitän blinzelte. — Ihr könnt gleich mit uns fahren, wenn ihr wollt. Wieviel seid ihr? — Dreißig Mann, das ist ziemlich viel. Macht nichts, in fünf Tagen sind wir in Warna.

Und lachend bot er uns seine Zigaretten an. Wir sagten ihm, daß die Voraussetzungen zu unserer Rückkehr bestimmte Veränderungen seien. Und zwar, daß Jankow und Giaptichew zum „heiligen Petrus“ gingen usw.

— Ihr seid Naneister —, rief er und fragte zum drittenmal, ob es in Syros hübsche Weiber im allgemeinen und ein Bordell im besonderen gäbe.

Am Abend stieg der Kapitän ans Meer, schaute die Restaurants, trank Kognak und gab sich den Zigaretten der Inselnacht hin. Als das Orchester die letzte Arie aus Peer Gant zu Ende spielte, trank er das letzte Glas Kognak aus, bezahlte und ging auf die Straße. Er fiel mir in die Arme und begann mit seiner heiseren Stimme auf mich einzureden.

— Hör mal, ich bin ein Seemann und duze alle meine Bekannten. Ist es möglich, daß du an die Revolution und an Marx

glaubst? Schade. Ist sehr schade um dich. Du bist ein intelligenter Mensch, warst in der „Parisiana“ und im „Pharaon“, vielleicht hast du sogar Zimmern in der „Imperator Diele“ getanz, und jetzt gehst du herum und bleibst starrköpfig. Sag mal, willst du nach Bulgarien zurückkehren? Ich übernehme dafür die Verantwortung...“

Der Kapitän war betrunken, ich wünschte ihm gute Nacht und ging auf die warme Zementterrasse der Polizeistation schlafen. Am nächsten Tag frühmorgens lichtete der Dampfer die Anker und fuhr in der Richtung nach den Dardanellen davon. Wir standen am Leuchtturm und winkten ihm nach. Die Besatzung erwiderte unseren Abschiedsgruß.

Die Dampfer-Sirene brüllte auf. Die Straße, auf der wir in Syros spazieren gingen, wurde die Emigrantenstraße genannt, und Griechen, die etwas auf sich hielten, begannen sie zu meiden. Das Café, in dem wir die Zeitungen lasen, hieß jetzt auch Emigrantencafé und die republikanischen Patrioten boykottierten das Lokal. Nur hie und da beobachtete uns ein älterer Mann, der Talian tauchte und wohl zufällig hier eingelehrt war.

Da trat unvermittelt ein Ereignis ein, das alles plötzlich veränderte. Ans Kaffeehaus kam ein Beamter der Handelsbank und teilte mit, daß an die Adresse der Emigranten ein Schied angekommen war.

— Wieviel? — fragten alle gleichzeitig. Es erwies sich, daß der Schied auf eine Geldsumme ausgestellt war, für die die Emigranten zwei Monate lang leben konnten. Aber jetzt dachte niemand mehr daran auf der Insel zu bleiben. Alle überlegten nur wie von hier wegzukommen. Der Man war schnell gefaßt. Und wir begannen ihn zu verwirklichen.

Zunächst wechselten wir, um uns selbst nicht ähnlich zu sein, unsere Kleider. Unsere Geldmittel erlaubten uns nicht, neue Anzüge zu kaufen, und so begnügten wir uns mit alten, auf dem Rummelmarkt erstandenen. Immerhin waren wir jetzt keine abgerissenen Emigranten mehr, mit denen die Mütter ihre unfolgsamen Kinder schredten, wir ahnelten Helden aus East End, die dritter Klasse reisten und von niemand bemerkt werden.

Nur die Nacht legten wir einen Mittwoch fest. Allein an diesem Tag gelang es uns nicht, unser Vorhaben auszuführen, der alte Türke Mahmed, der auf der Insel als Verbannter lebte, verschwand.

— Der Teufel hol ihn, diesen Mahmed. (Schluß folgt)



Erhöhung der Gaspreise muß fallen

# Kommunistische Stadtverordnete rufen zum Kampf

**Landeshut.** Unter unermüdlicher Kampflust um eine einigermaßen billige Senkung der Gaspreise, hat unter der wertvollen Unterstützung, einschließlich der Kleinrentner, reißende Zustimmung gefunden. Unser Kampf geht weiter. Die sogenannte Kubikmeter-Klausel, das Meisterstück der Herren Rodtork und Laubitz, stellt eine grenzenlose Verhöhnung aller derjenigen dar, die mit wenigen Hungerlohnern auskommen müssen. Diese Kubikmeter-Klausel muß fallen, und sie wird fallen, wenn die Arbeiterklasse mit uns kämpft. Immer weiter wächst die Erkenntnis innerhalb der Arbeiterklasse, daß es nur die Kommunisten sind, die für die Interessen der wertvollen Bevölkerung eintreten. Unsere Forderung ist: nachstehende Vorlage eingebracht. Betreffend:

1. Erreichung der Bestimmung, daß Gasabnehmer (Kleerverbraucher) monatlich 5 Kubikmeter Gas bezahlen müssen, auch bei geringerem Verbrauch.
2. Herbeiführung eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung, daß Gasabnehmern die tatsächlich entnommene Gasmenge in Rechnung gestellt wird.

Die Stadtverordneten Brüchner, Pätzold, Schwerdtner (Kommunistische Stadtverordnetenaktion) beantragen:

1. Die ab 1. Januar 1932 durchgeführte Bestimmung, daß Gasabnehmer monatlich 5 Kubikmeter Gas bezahlen müssen, auch bei geringerem Verbrauch, wird gestrichen.
2. Es wird nur der tatsächliche Verbrauch in Rechnung gestellt.
3. Zu Unrecht erhobene Beträge werden von der Verwaltung des Gaswerks zurückertrotet oder dem Abnehmer gutgeschrieben.
4. Vorstehende Forderung gilt rückwirkend ab 1. Januar 1932.

Der Magistrat wird aufgefordert, für die Durchführung dieses Beschlusses sofort zu sorgen.

Zur Begründung:  
Die Bestimmung, daß Gasverbraucher monatlich 5 Kubikmeter Gas bezahlen müssen, obwohl sie weniger verbraucht haben, wird von der Gaswerksverwaltung in schärfster Weise durchgeführt. Dieses Vorgehen hat unter den davon Betroffenen eine berechtigende Empörung ausgelöst.

Es trifft gerade diejenigen Kreise der Einwohner, die durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, durch Abbau der Löhne, Renten und Unterstützungen gezwungen sind, mit jedem Pfennig zu rechnen und auch den Gasverbrauch auf das allerwenigste einschränken müssen.

Es wird die Bezahlung einer Leistung geordert, die der Betreffende nicht in Anspruch nimmt. Die Tatsache ist umso schlimmer, da es hier um ein häßliches Wort handelt, während gleichzeitig den Bevölkerungsteilen immer wieder äußerste Sparmaßnahmen empfohlen wird. Da Kleinverbraucher ohnehin das Gas teurer bezahlen müssen, ist die Befestigung der 5-Kubikmeter-Klausel unbedingt erforderlich.

Landeshut, den 7. März 1932.  
gez. Brüchner, gez. Pätzold, gez. Schwerdtner.

## DFV-Vorsitzender gegen SPD-Cügner

**Landeshut.** In der sozialdemokratischen „Bergwacht“ vom 2. März steht ein Bericht unter der Rubrik: „Landeshut, den Spalteln und die Finger geklopft“. Da werden in gemeinster Weise Tatsachen angelegt. So will die SPD ihre schwindenden Positionen im Deutschen Freiberger-Verband halten. Sie bucht für sich Erfolge, die in Wirklichkeit Niederlagen für die SPD und für Pöschel sind. Wenn dem geschrieben wird, daß „durch Ungehörlichkeit die Sache heraus kam“, so ist das eine glatte Lüge. Garte man nicht vorzugehen, für den betreffenden Montag den „Bund für Weistessfreiheit“ zu mobilisieren, um dann eine Beschlusssitzung durchzuführen, was auch Neuwahlen erfordert hätte? So wollte man auf kaltem Wege den lästigen oppositionellen Vorstand abjagen! Nur durch die Weistessfreiheit und durch die Genossen aus dem „Bund für Weistessfreiheit“ ist dies verhindert worden. Wenn der Intendant der „Bergwacht“ schreibt, von den 110 Mitgliedern wären etwa 45 Kommunisten, so mag er wohl recht haben. Jetzt kommt das Aber: Erstens, warum wählen wir nicht gleich einen neuen Vorstand? Hier fühlen die angeblichen Verbandsdirektoren das Herz in die Hose rutschen. Von den 110 Mitgliedern hätten sie höchstens 30-35 Mitglieder auf ihrer Seite gehabt. Zweitens: Warum wollte man nicht die notwendige Zustimmung über die von Genossen Panier eingebrachte und am Sonntag mit großer

Reifeit angenommene Entschickung, die nachher Pöschel überreicht wurde? Das sind die zwei Fragen, die ich in aller Öffentlichkeit als Vorsitzender des DFV Landeshut an die Adresse der Berichtserstatter der „Bergwacht“ stelle. Voraus mit der Sprache Wahrheit, und nicht immer so viel Lügen! Die schlichten SPD- sowie weistesslosen Arbeiter erkennen immer mehr, welche Rolle die Führer der SPD spielen. Sie erkennen immer mehr, daß die Führer der SPD des Faschismus sind. Nur die revolutionäre Opposition nimmt den Kampf gegen die Spalteln, gegen die Kulturaktion, für eine sozialistische Kultur in einem Sowjetstaat auf! Jeder Freiberger stellt sich aktiv in die Pöschel-Front!

Panier, I. Vorsitzender des DFV Landeshut, Kreispolitik 6.

## „Der rote Werber“

**Hartmannsdorf.** Unter „Ruhbau“ brachte am 2. März die „Bergwacht“ („Friedwacht“) einen Artikel über die „große Pleite“ der SPD. Der „rote Werber“ hatte es ihnen angetan, am unseren Genossen Chrentz ein auszuweisen. Ja, ihr lieben Kirchensozialisten, auf Wahrheit beruht dieser Artikel doch, sonst würde es der Sozialdemokrat Oswald Buchmann nicht bejaht haben. Nach Aussagen des Schmierfinken-Berichtserstatters der „Bergwacht“ haben „50 Gewerkschaften vor lauter Schwindel keine Zeit zum Arbeiten“ gefunden, darunter war auch der SPD-Gemeindevorsteher Franz Jende. Wir empfehlen der „Bergwacht“, einmal Berichte über einige ihrer eigenen Parteigenossen zu bringen. Da läßt man die Schmeierei ans Tageslicht. In der nächsten Nummer der „Roten Werbers“ werden wir einmal gründlich diese „Anti-Sozialisten“ beleuchten. Die verrottete, biederne Front besteht aus sechs Sozialdemokraten und einem Wiltäufel auf Motorrad.

Die Arbeiter von Ruhbau, welche in der Pleiteerei am Orte gearbeitet haben, wissen ein Lied zu singen von dem sozialdemokratischen Betriebsrat und Zweifelhelfer Gustav Gorkliger. Der brachte es fertig, Arbeiter auf die Straße zu setzen. Die Arbeiterschaft von Ruhbau wird am 13. März diesen Hündensozialisten einen Fußtritt bereiten und sich einreihen in die rote Einheitsfront für den Arbeiterkandidaten Ernd Thälmann! Weitere Zukunfte werden folgen!

## Große Pleitetundgebung des Reichsbanners

**Hartmannsdorf.** Am Sonntag, den 6. März, veranstaltete die auswärtige Reichsbanner-Dezernat im Gasthaus „Gute Nacht“ einen Werbetag. Der Besuch war mehr als häufig zu betachten, da nur so ungefähr 20 Personen, meist SPD-Angehörige, erschienen waren. Um aber die vorausgesagte Pleite zu vermeiden, hatte man sich über hundert Reichsbanner von Wästegiersdorf und Wästelersdorf kommen lassen. Wir können schon jetzt vorhersagen,



Ich die Reichsbanner und „Schwarze Reichsbanner“ hier einen Moment lang...

## Unsere rote Versammlungsfrente

**Jauer.** Freitag, den 11. März, um 20 Uhr, spricht der Genosse Pöschel in Jauer, im „Stamm-Keller“, in der großen Versammlung über die „Lohnarbeit und die Arbeiter“, über die Arbeiter, gegen die Reichsbanner.

**Wästegiersdorf.** Am 12. März, um 20 Uhr, spricht der Genosse Pöschel im „Stamm-Keller“ über die „Lohnarbeit und die Arbeiter“, über die Arbeiter, gegen die Reichsbanner. Eintritt 10 Pfennig.

## Ein alter Klassenkämpfer gestorben

**Charlottenbrunn.** Am 5. März ist der bekannte Arbeiter-Freie Arbeiter gestorben. 73 Jahre war er alt. Er stand schon in jungen Jahren als Biegearbeiter in der revolutionären Arbeiterbewegung. Immer kämpfte er an vorderer Stelle. Nach dem Kriege brach er mit den strikten Kapitalisten und kam zur kommunistischen Front. Seit 1920 ist er Leiter der „Arbeiter-Zeitung“. Die Arbeiterklasse wird in seinem revolutionären Geiste weiterkämpfen.  
R.P.Z., Ortsgruppe Charlottenbrunn.

## Rundfunk-Programm

- Donnerstag, 10. März.**
- 9.10: Schulfunk. Ein vorläufiger Bericht über die Erfüllung von Abzahlungsverpflichtungen.
  - 12.00: Dipl. Gartenbauinspektor Kuntze: Einschränkung oder Ausdehnung des Abzahlungsverkehrs.
  - 13.35: Punkte vom Reichsminister für Ernährung, Dr. Fröhlich.
  - 14.45: Kinder: Wie es in Breslau aussieht, als die große Tante noch lebt.
  - 16.35: Unterhaltungskonzert der Kapelle Fein Häuser.
  - 17.35: Landw. Preisbericht; anshl.: Das Werk des Tages; Führer durch alle Weistessgebiete.
  - 18.15: Das wird Sie interessieren!
  - 18.17: G. Teschner: Der Stand des internationalen Arbeiterschlusses.
  - 18.40: G. Schulze: Wie geht es in Südwestfalen aus?
  - 19.00: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Abendmarkt der Kunstfelle.
  - 20.30: Schleichende Tante. Suite von M. Scanta, Kunstfelle.
  - 20.50: Abendberichte.
  - 21.05: Wert und Preis der Reichsbanner. Ein Querchnitt von F. Althaus.
  - 21.30: Zeit. Wetter. Preis. Sport. Programmänderungen.
  - 22.25: zehn Minuten Arbeiterpersante.
  - 22.35: G. Ernst: Die Geburtsstunde des gleitenden Bretels.

- Freitag, 11. März.**
- 9.10: Schulfunk: Ein neue Gedicht der der Frau Genossen.
  - 11.00: Emma und Ella, die vorbildlichen Hausfrauen klammern die Rundfunk.
  - 16.00: Stunde der Frau: Verhandlungen der Lebensformen in Hausführung und Mode.
  - 16.25: Aus Doretten. Unterhaltungskonzert der Kunstfelle.
  - 17.35: Landw. Preisbericht.
  - 17.30: Friedrich Schrad stellt aus seinem Buch: „Im Wandersia der Koffer“.
  - 18.00: Das Buch des Tages: Neues vom Rem.
  - 18.20: Das wird Sie interessieren!
  - 18.40: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Unterhaltungskonzert der Kapelle Fein Häuser.
  - 19.25: Wetter; anshl.: Bäckereidirektor Die Weistess: Der Lauf der Weistess.
  - 20.00: Die schönsten deutschen Volkslieder. Musik: Räte Schönschwarz, Gerda Necht, Weistess, G. Schönschwarz, G. Bertram (Hartton), der Kunstfelle, die Kunstfelle.
  - 21.00: Abendberichte.
  - 21.10: Alte liebe Instrumente. Ein Hörbericht aus dem Reichsbanner-Museum.
  - 21.40: K. Wirtz: Bild in die Zeit.
  - 22.05: Zeit. Wetter. Preis. Sport. Programmänderungen.
  - 22.30: Berlin: Langspiel der Kapelle Fein Häuser.
  - 23.10: Aus dem Reichsbanner: Die Tante der Weistess.

- Sonntag, 12. März.**
- 16.00: Gd. M. Weistess, G. Weistess: Die Filme der Weistess.
  - 16.25: K. Sauerbrey: Die Tante der Weistess.
  - 16.40: Aus der alten Kiste. Unterhaltungskonzert der Kunstfelle.
  - 17.30: Das wird Sie interessieren!
  - 17.55: Dr. Weistess: Rückblick auf die Vorträge der Weistess am Literaturabend.
  - 18.25: Wetter für die Landwirtschaft; anshl.: Diäter als Kulturminister. G. Brunar: Die Gläubigen von Harald Braun.
  - 19.00: Wetter; anshl.: Fein im Juni 1931. Eine militärische Reise von G. Weistess und Rem.
  - 20.00: Eigen a. Natur: Lulliger Abend.
  - 22.30: Zeit. Wetter. Preis. Sport. Programmänderungen.
  - 22.00: Berlin Langspiel der Kapelle Fein Häuser.

## Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

### Besser und billiger wirtschaften - mit



„Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:  
„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!“

„Sanne und Ella“ zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam - und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! - „Sanne und Ella“ haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen“ für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!



Jeden Freitag vormittag:  
„Sanne und Ella“  
die vorbildlichen Hausfrauen.  
plaudern im Radio



